Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba. 19. Juni, 1946 | Nummer 25

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Komm Heute!

Komm heute zum Heiland, er ruft dich!
Komm heute! Er ladet dich ein,
O glaub's nur, er machet dich selig,
Wäscht gerne von Sünden dich rein!

Komm heute zum Heiland, o Seele,
Noch heute ergreif' seine Hand,
Er sorget, das dir's an nichts fehle,
Verheißt dir ein besseres Land.

So mahnend erklingt sein Rufen,
So schnell flieht die Gnadenzeit,
Wie bald mußt du stehn vor den Stufen
Des Richters der Ewigkeit!

„Auf tausend," so steht es geschrieben,
„Kannst antworten du ihm nicht eins!"
Dein Selbstruhm, wo ist er geblieben?
Du hast kein Entgegnungswort, keins.

Nur dieser Wunsch brennt dir im Herzen:
„Ihr Berge, fallt über mich!"
Du fleheft mit tausend Schmerzen:
„Ihr Hügel, bedecket mich!"

O Seele, komm heute zum Heiland,
Ergreife noch heute das Heil,
Du stehst dann auf Boden von Neuland
Und Friede und Glück ist dein Teil.

(Gertrud Dombrowski.)

„Heut' lebst du, heut' bekehre dich".

Ueber das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, daß die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, könnten nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren. Luk. 16, 26.

Es hängt von der Erleuchtung durch den Heiligen Geist ab, wie weit man aus den Einzelzügen dieser Erzählung Jesu Folgerungen ziehen will für eine Lehre vom Zustand nach dem Tode. Eins ist sicher aus der ganzen inneren Haltung der Geschichte zu folgern: die Einmaligkeit und Endgültigkeit der Entscheidung in der Sterbestunde. Wenn der Herr von der Kluft spricht, die zwischen Seligen und Unseligen ist, so wäre es unverantwortlich, wenn wir so tun wollten, als gebe es auch nach dem Tode noch eine Möglichkeit der Bekehrung. Wir maßen uns nicht an, Gottes letzte Gedanken zu ergründen. Aber die göttlichen Gedanken, die uns die Schrift offenbart, sollen wir auch ganz ernst nehmen. Die sind, soweit es um das Gericht der Todesstunde geht, ganz klar: hier ist Saat, dort ist Ernte! Den Tag aber, an dem die Sichel klingt, weiß ich nicht. Darum: Heut' lebst du, heut' bekehre dich! Ich bitt', mein Gott, durch Christi Blut: mach's nur mit meinem Ende gut!

Die große Kluft, von der unsre Betrachtung redet, zeigt, daß es einen Ort für Selige und einen Ort für Unselige gibt. Keine Brücke, kein Schiff, kein Flugzeug kann je die beiden miteinander verbinden. Die Trennung ist gründlich, und sie ist für ewig. So? sagst du; ich weiß es aber besser. Wie kann sich eine derartige Kluft vereinigen mit der Liebe Gottes? Gewiß, Gott muß die Bösen strafen, aber zuletzt werden doch alle begnadigt: ich glaube an die Wiederbringung aller Dinge. Nun, alle, die so reden, tun etwas von Gottes Wort fort oder etwas hinzu. Jesus sagt deutlich, daß es wohl ein Wiedersehen in der Ewigkeit gibt zwischen Gläubigen und Unbußfertigen, aber nie und nimmer eine Wiedervereinigung. Das Ehepaar, das auf Erden die große Kluft, die beide innerlich trennte, künstlich verdecken konnte wie der Schnee auf dem Schweizerberg eine Felsspalte, wird dort getrennt sein. Wie furchtbar muß das Erwachen sein! Aber siehe, der Mann am Kreuz kann dir zur Brücke werden zum Vaterherzen Gottes. Wenn aber diese Kluft überbrückt ist, dann hilft er dir Brücken schlagen auch zu den Herzen derer, die jetzt noch innerlich von dir getrennt sind.

Brüder in Not!

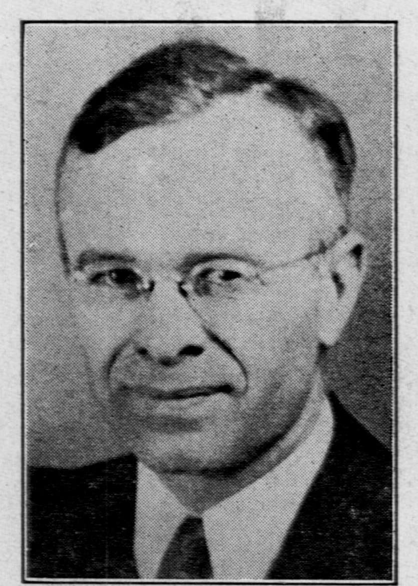
Werter Editor:

Würden Sie bitte diesen beigelegten Brief in der Rundschau veröffentlichen. Er ist von unsere Tochter Frau Is. Thießen (Agnes Unger, Alexanderwohl, Molotschna Rußland.) Der Brief:

Liebe Eltern und Geschwister, wir wünschen Euch allen die beste Gesundheit an Seele und Leib, welcher wir uns auch noch erfreuen, so viele wir noch dasind. Ich bin mit fünf Kindern hier in Deutschland. Möchte gerne wissen, wer von Euch noch lebt. Den Brief, daß Schwester Lena gestorben ist und das Bild habe ich 1941 erhalten. Meine Tochter Helena ist auf der Reise weggekommen, 18 Jahre alt. Ob sie noch lebt und wo, wissen wir nicht. Mein Mann ist schon 7 Jahre fort, keine Spur von ihm zu erfahren. Habe 4 Söhne, 16, 14, 12, und 10 Jahre alt. Agnes ist 8 Jahre alt. Liebe Geschwister, wenn Papa und Mamma nicht mehr leben, was ich nicht erwarte, so schreibt doch so schnell wie möglich, wie es euch geht. Viele Trübsale haben mein Leben begleitet. Die Schwiegermutter ist 1942 gestorben. Ob Schwager Peters und P. Peter Thießen noch leben?

Corn. Krahn, Th.D.

Prof. am Bethel-College, Newton, Kansas.



Geboren im Jahre 1902 in Rosenthal, Altkolonie, Rußland, dann gewohnt in Arkadak, Saratow. Nach Beendigung der Zentralschule in Rußland hat er 8 Jahre in Deutschland und Holland studiert, später auch in den USA.

Seine Werke über Menno Simons sind wohlbekannt. Er ist auch Editor des neuen Journals „Mennonite Life" und schreibt für viele mennonitischen Blätter. Hat auch eine Serie von Artikeln für die Mennonitische Rundschau in No. 23 begonnen unter dem Titel: „Folgt ihrem Glauben nach" Frau Krahn ist eine geborene Hilda Wiebe von Beatrice, Nebraska.

P. M. Friesens Geschichte der Mennonitischen Brüderschaft in Lichtbildern

Wir haben etwa 100 Lichtbilder aus dem Bilderschatz von P. M. Friesens Geschichte der Mennonitischen Brüderschaft gemacht die sich für illustrierte Vorträge in mennonitischer Geschichte in Schule, Gemeinde und Jugendarbeit eignen. Die Lichtbilder können geliehen oder auch gekauft werden. Um Auskunft wende man sich an **Bethel College Slide Service, North Newton, Kansas, USA.**

Ich bin bei den jungen Jahren durch Trübsal und Leiden ganz alt geworden, daß keiner hier glauben will, daß ich noch so jung bin. Zwei Jahre sind wir schon auf der Flucht. Was habt Ihr noch und wie ist es euch allen diesen Jahren ergangen?

Ich habe viele Jahre nicht geschrieben, weil ich nicht konnte, aber jetzt hoffe ich doch, noch mal was von Euch zu erfahren. Ich möchte gerne zu euch kommen, wenn ihr mich aufnehmen könnt und für mich Bürgschaft gebt, daß ich zu Euch hinkommen kann, wenn es möglich sein wird. Wir sind hier unter englischer Besatzung.

In Liebe grüßt euch Agnes und Kinder.

Später.

Lieber Vater! der letzte Abend in Deutschland. Morgen reisen wir ab nach Rußland. O, Mutter, Mutter! bete für deine Kinder! Ich finde keine Worte heute. Euch was zu schreiben; bis zum Tode an euch denkende Tochter.

Eingesandt von,
Nick Unger, R. R. 1, Aldergrove,
Britisch Columbia.

Viele Flüchtlingen sind bei der letzten Flucht mit ihren Lieben auseinander gekommen, und so ist es auch unsern Geschwistern Nikolai Enns, ergangen, als sie plötzlich flüchten mußten von Warthegau (Posen). Ihre 18-jährige Tochter, Mariechen, die in einer Schule war, ist auf solche Art von den Eltern und anderen Verwandten losgekommen. Wie unsere Geschwister glauben, ist die Schule mit den Kindern auch weggefahren. Nun bitte ich, wenn jemand von den Flüchtlingen etwas weiß, es uns zu berichten. Ich bin Frau Franz Kröker, Hepburn. (geborene Susanna Heinrich Hübert, Tschangrau, Krim) Es sind von meinem Geschwister in der Britischen Zone. Die erwähnte ist meine Schwester Maria mit Mann und 2 Kindern. Dann ist Bruder Heinrich mit Frau Justina (geborene Hildebrandt) und Kindern, nur d. älteste Sohn (Pet. Wiens) fehlt. Schwester Tina mit Sohn Franz 17 Jahre alt, der Mann in Rußland. Schw. Aganeta mit 4 Kindern, der Mann in Rußland. Auch die Frau von meinem jüngsten Bruder Nikolai mit 4 Kindern. Wer von unsern Verwandten mehr wissen will, schreibe an uns persönlich. Möchte gerne die Adresse vom Bruder (Gerhard Enns, Ontario) meines Schwagers Nikolai Enns erfahren.

Susie F. Kröker, Box 113, Hepburn, Saskachewan, Kanada.

An alle lieben Hierschauer hin und her zerstreut in Kanada und etliche auch in den Vereinigten Staaten! — Da wir nun schon den vierten Brief erhalten von Deutschland — von Angehörigen Verwandten u. Nachbaren, möchten wir einen veröffentlichen — Hoffentlich können wir euch insofern damit dienen, daß ihr durch diese Adresse vielleicht auch von euren Angehörigen erfahret, weil Susa Wiebe erwähnt, daß sich in ihrem Lager über 300 Mennoniten befinden. Dieser Brief hat nur etwas über 4 Wochen gegangen und noch auf Umwegen.

Grüßend Aron und Trude Bärg,
Box 421, Coaldale, Alta.

Liebe Freunde Willms!

Zuvor einen herzlichen Gruß und gutes Wohlergehen sei euch gewünscht von uns. Liebe gewesene Nachbarn! Es ist ja schon eine lange Zeit vergangen, wo ihr mal von uns Abschied nahmt und doch hat man viel an die schöne Kinderzeit gedacht, wo ist die Zeit? Wie ist doch so manches anders geworden, als es damals war? **Viele Jahre,** Freud und **Leid** haben wir hinter uns. Mein Mann und ich befinden uns in einem Lager und noch **viele, viele** andere Heimatlose. Es ist heute Sonntag nachmittag. Hatten vormittag unter uns Mennoniten eine Andacht. Ein alter Mann hielt die Ansprache. Es sind hier über 300 Mennoniten im Lager. Vor vier Wochen war euer Bruder Gerhard bei uns und der hat uns die Adresse gegeben. Er ist mit seiner Familie zusammen, außer ihrem Sohn Kornelius. Die Augen wurden ihm feucht, als er es uns erzählte. Ja, wie viele sind auseinandergekommen!

(Fortsetzung auf Seite 4—1.)

Nachrichten:

—Die allgemeine Konferenz der Mennonitengemeinden in Kanada tagt Ende Juni in Ontario und zu gleicher Zeit findet die Konferenz der Mennon. Brüdergemeinden Kanada's in Winkler, Manitoba statt.

—Während unsere Brüder im Süden schon ihr Getreide ernten, freuen wir uns hier in Kanada noch sehr zu jedem Regen, der unserm jungen Getreide so notwendig ist.

In Texas gibt es 44 bis 46 Buschel Weizen vom Acre. Von Oklahoma sind die Berichte ebenfalls sehr gut.

—Vor 15 Jahren entschied das Ober-Gericht der USA., daß Leute, die aus Gewissensgründen den Waffendienst verweigern, nicht Bürger werden dürfen. Am 22. April, 1946 hat dieselbe höchste Gerichtsinstanz entschieden, daß niemanden das Bürgerrecht verweigert werden dürfe, nur weil sein Gewissen ihm nicht erlaubt, am Kriegsdienst teilzunehmen. Damit wird nun wieder die Gewissensfreiheit freier Bürger eines freien Landes anerkannt, was ja ursprünglich, bei der Gründung der Vereinigten Staaten mal so gemeint war.

—Auf der Konferenz der Nördlichen Baptisten in Grand Rapids, Mich., offenbarten sich die liberalen und fundamentalen Strömungen in der Kirche. Bei einer wichtigen Abstimmung zeigten sich die Liberalen dreimal stärker als die Fundamentalen.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Einladung

Die M. B. Gemeinde zu Winkler, Manitoba, ladet hiermit herzlich ein zur Nördlichen Distrikt Konferenz, welche am 29. Juni beginnt. Die Delegaten sind gebeten, sich schon zu einer Vorversammlung um 2 Uhr nachmittags am letzten Tage, (Sonnabend) zu versammeln.

Sonntag den 30 Juni findet die Festversammlung schon um ½10 Uhr morgens statt. An die diesem Tage werden alle umliegenden Stationen und Besucher gebeten, sich selbst zu bewirten. Die Ortsgemeinde trägt Sorge für heißes Wasser.

Zug-Verbindung.

Der Passagierzug aus dem Westen trifft in Winkler ein um 11 Uhr vormittags und aus dem Osten um ½1 Uhr nachmittags täglich, außer Sonntag.

Buß-Verbindung

Der Bus aus dem Westen trifft ein beim „Winkler Corner" um 11 Uhr Vormittags und am **Nachmittag** um ½4 und 8 Uhr aus dem Norden und von Winnipeg. Ein kleiner Buß macht auf **„Winkler Corner"** Verbindung mit der Stadt Winkler.

Telephon:

Man möchte sich an Bruder H. H. Penner **Telephon: 66** wenden, wenn per Telephon angerufen wird.

Im Namen der Winkler Gemeinde und im Namen der Provinziel-Konferenz von Manitoba, grüßt und ladet Euch alle herzlich ein

Euer Bruder H. S. Voth.

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Was unsere Väter erkannt und uns überliefert haben.

Der Verfasser des Buches, „Die Memriker Ansiedlung", David H. Epp, schreibt in seinem Buche, Seite 7 und 8, daß er sonst nicht zu den Pessimisten gehört, aber es will ihm mitunter doch angst und bange werden, wenn er an die Zukunft der Mennonitengemeinschaft denkt. Wir leben in einer sehr ernsten Zeit; doch nicht von außen, sondern von innen droht uns die größte Gefahr. Wir werden zwar immer toleranter und umgänglicher, aber auch immer schlaffer in unsern Glaubensgrundsätzen und in der Gemeindeführung. Wir haben nicht mehr das konfessionelle Rückgrat unserer Väter, — die man deswegen viel gescholten hat, die aber doch wußten, was sie wollten, — und die durch ein zartes Gewissen bedingte Fernsicht unserer Alten. Wir katzenbuckeln vor allem Fremdem — und lassen das Gute der eignen Gemeinschaft unbeachtet, ungehegt und ungepflegt, weil wir nichts davon wissen, oder auch nichts davon wissen wollen. — Wir sind nicht mehr widerstandsfähig, nicht willensstark, und verlieren unser Gemeinschaftsbewußtsein immer mehr, weil wir Allerweltschristen sein und allen es recht machen wollen. Und was Wunder, wenn da in den Gemeinden so vieles anders, aber nicht besser geworden ist? — Wenn wir bei vielen unserer jungen Leute, die doch später die Gemeinde ausmachen sollen, mitunter so wenig Liebe zu derselben merken und so wenig Verständnis für die Eigenarten derselben finden, so ist solches die natürliche Folge davon, daß wir unsere Geschichte nicht geschrieben haben, daß wir dieselbe in unsern Schulen nicht vortragen, daß wir die jungen Herzen nicht für die eigene Gemeinschaft erwärmten. Wenn man diesen unverantwortlichen Mangel heute schon immer mehr und allgemeiner einsieht, so wird man hoffentlich auch bald dort helfend einsetzen, wo Hilfe so not tut!

Lic. theol. B. Unruh sagt zu dieser Frage: „Der Mennonit ist verhältnismäßig gleichgültig gegen die Vergangenheit, weil er sich nicht (wie der Katholik) in erster Linie als Glied eines Ganzen empfindet, sondern als eine selbständige Größe, als Persönlichkeit, die für sich selbst aufzukommen hat und für sich selbst verantwortlich ist. Der Mennonit ist *Individualist*, wie der Protestant überhaupt, aber der Mennonit ist es im gesteigertem Masse. Nicht die Gemeinde, nicht der Priester, nicht die Ahnen garantieren für ihn vor Gott, er hat es persönlich mit Gott zu tun. Der Mennonit hat eigentlich keine religiösen Autoritäten, keine heilige Ueberlieferung, die unbedingt und alle Zeit gelten müßte. Seine einzige Autorität ist Christus und sein Evangelium. Und ich glaube, daß gerade dieser religiöse Individualismus der Hauptgrund für den mennonitischen Geschichtsindifferentismus ist. — Aus ihm ist auch die demokratische Gemeindeverfassung geflossen mit der Autonomie jeder Einzelgemeinde und mit dem Persönlichkeitsrecht jedes Einzelnen. Dieses persönliche, individualistische Moment des Mennonitentums lockert stark die Verbindung mit der Vergangenheit. An und für sich ist der Persönlichkeitscharakter mennonitischer Religiösität ein großer Vorzug. Aber nahe an der Stärke liegt die Schwäche und nahe an der Tugend die Untugend. Das geschichtslose Denken hat uns bewahrt vor sklavischer Abhängigkeit von der Ueberlieferung und von den Menschen. Anderseits hat es auch schwere Sünden, Nationalsünden gezeitigt. Lepsius sagt einmal: „Geschichtslos denken, gottlos denken." Wer geschichtslos denkt, wird immer undankbar sein: er vergißt die Wohltaten, deren Besitz er als Erbe angetreten hat. Wer geschichtslos denkt, bleibt unweise; denn die Geschichte ist die größte Lehrmeisterin und kann vor vielen Umwegen und Irrwegen bewahren. Wer geschichtslos denkt wird hochmütig: er schreibt sich und seiner Arbeit zu, was andere gesät, gepflegt und begossen haben. Darum müssen wir in die Geschichte hinein, in die fremde sowohl, als auch vor allen Dingen in die eigene, um dankbar zu werden für das, was Gott in unsern Vätern uns gegeben hat, um hübsch bescheiden zu bleiben als Epigonen und Erben, um weise zu werden im Kampf nach rechts und links, um auch Mut zu behalten in der Ueberwindung neuer Schwierigkeiten, in der Lösung neuer Aufgaben.

Es ist darum von allergrößten Bedeutung für unser Volk, daß in den letzten Jahren seine Geschichte von Männern aus eigener Mitte in Angriff genommen worden ist."

(Eingesandt von A. H. Dück, N. K)

„Von Christus ergriffen!"

Phil. 3, 12 b.
(von J. Zeller,)

Gott redet von einem Stand und einer Zeit der „ersten Liebe", siehe Offb. 2, 4 und auch Jer. 2, 2. Dieser Begriff, dieser Ausdruck ist allerdings biblisches Alleingut.

Es ist also nicht bloße Redeweise, nicht irrende Täuschung, sondern Wirklichkeit: der Heilige Geist schafft, schenkt den Seinen einen Stand „erster Liebe". Es ist etwas Seliges, dieser Stand tiefer, inniger, ausschließlicher Heilandsliebe, — die Zeit heiligen Brautstandes (Jer. 2, 2).

Aber nun die irrige Meinung: es sei unmöglich, in diesem Stand erster Liebe zu bleiben, das sei nur etwas für die erste Zeit des Heilsstandes, das könne nicht andauern, es müsse notwendig, werde unweigerlich ein Abnehmen folgen. Ja, der würde fast verdächtigt, der sagen wollte, er stehe noch immer im Stand der ersten Liebe er sei innerlich mit derselben Intensität beteiligt, hange mit derselben Ausschließlichkeit und Innigkeit am Heiland, wie in den ersten Tagen seines Heilserlebnisses.

Erkennen wir recht: Gewiß ist bei der ersten Liebe unsererseits etwas dabei, das nicht so bleiben kann. Unserer Seele, die aus der Sünde kommt und mit schwerer Schuld belastet ist, ist diese abgenommen, die Sünde ist tatsächlich weg. — Vergebung, unleugbare und vor dem Heiligen Geist bezeugte Vergebung erquickt die Seele! Und das erlebt sie hier zum erstenmal, und sozusagen ohne jeden Schatten. So hat die Seele und der Geist noch nie empfunden, es sind die Freuden des Himmels, der tatsächlichen Gemeinschaft mit Gott. Es ist das machtvolle und unvergleichliche Zeugnis des Heiligen Geistes: Du bist ein Kind Gottes und sein ewiges Eigentum, der Heiland ist dein Heiland und nichts kann dich von ihm scheiden.

Es ist ganz selbstverständlich, daß das die Seele mächtig bewegen muß. Sie hat bisher nichts erlebt von dieser Tiefe, und erst recht nichts von solcher Heiligkeit und Wohltat. Es beginnt ja jetzt für sie ein völlig Neues, sie hat nichts mehr zu fürchten, aller Druck ist weg und alle Schuld existiert nicht mehr. Aber nicht, daß sie sich's bloß weggeredet hätte, sondern Gott selbst bestätigt ihr die Vergebung und die tiefe Heilige Gemeinschaft, wie er sich ihr jetzt schenkt. Nichts, im ganzen Leben nichts ergreift den Menschen so tief, so mit jeder Faser seines Lebens und seiner Natur, wie dieses Erlebnis. Wer das nicht erlebt hat in seiner ganzen Tiefe und Echtheit, kann das nicht nachempfinden, dem ist das nicht vorstellbar.

Also wir sagen: dieses göttlich Neue, Ewige, Heilige ist zunächst für den Menschen, für d. menschliche Seele etwas Unbekanntes, total Neues, Einmaliges und führt mit sich, daß die Seele übergehen, heilig übergehen kann. Aber es ist dennoch ganz irrig, zu sagen: es es sei nur seelisch. Nein, Unheiliger, entheilige nicht dieses Heiligtum, — Sünder, mit deiner unvergebenen Sünde besudle nicht das heilige Kleid einer Seele, die sich im Blut des Lammes gewaschen und geheiligt hat, rein geworden ist. Schuldbeladener, unter dem Fluch der Sünde stehend, leugne und schmälere nicht Gottes Vermögung: Sünde tatsächlich vergeben zu können und zu wollen. Die Engel im Himmel nehmen teil daran, sagt Jesus, so tief und so heilig, so echt und göttlich ist dieses Geschehen. Also wir sagen: an diesem Erlebnis der Sünden- und Schuldvergebung ist für die Seele etwas Neues, aber nur ihr neu, an sich ist diese Tat Gottes nicht neu, sondern von Vielen erlebt worden mit derselben Tiefe und Innigkeit.

Und darum ist es eine Auffassung und eine Rede, an der nur die Hölle Freude haben kann, zu sagen: dieser Stand der ersten Liebe könne nicht bleiben, weil es ist nicht Seelisches, sondern Göttliches, Heiliges, wir möchten geradezu sagen: die höchste Aeußerung und Bezeugung Gottes am Menschen, und kann und will das bleiben. O. mein lieber Leser: es darf, kann und soll dabei bleiben. Denn Gott wird nicht weniger, seine Bezeugung nicht ärmer. Vielmehr: aus dem Brautstand wird festes Verhältnis zwischen Gott und der Seele, zwischen Gott und dem Menschen.

Auf jeden Fall nehmen wir im Leben des Apostels Paulus wahr, was uns jetzt beschäftigen und reizen soll. Was denn?

Sein Leben, seim Lauf, seine Jesuszugehörigkeit und seine Jesusnachfolge behielt eine Tiefe, einen Schwung, eine Absolutheit in allen späteren Tagen, wie in seinen ersten. Etwas Ursprüngliches, Quellenhaftes, — Echtes, — Tiefes, — Starkes! O, diese Intensität, dieser Eifer, ohne jedes Nachlassen, — diese Spannkraft der Liebe, dieser Eifer, dieses Feuer der Jesusliebe, — dieses Zunehmen, diese Frische bis ins Alter! Tatsächlich hier ist's: „Dein Alter sei wie deine Jugend" und: „deine Jugend wird erneuert wie eines Adlers!," hier ist's dieses Laufen und nicht matt werden, dieses Wandeln und nicht müde werden.

Woher kommt denn bei uns die innere Mattigkeit, das Nachlassen, dieses Fehlen innerer Frische, kein Zug in der Sache, diese fluchvolle Gelassenheit, diese entspannte Seele? —

Und woher kommt denn bei Paulus dieser Schwung bis ins Alter, ohne jedes Nachlassen der Liebe, des Eifers, — diese Inbrunst der Seele in der Liebe zu Jesus und in der Arbeit für ihn bis zur Leibeshingabe und Auflösung?

Unser Text sagt alles: „Gleichwie ich von Christus Jesus ergriffen bin!" (Phil. 3, 12b). „Gleichwie!" das ist's! Darauf beruht dein Anfang und dein entschlossener Fortgang im Innenleben.

1. Dein Anfang! welchen Anfang hat's denn bei dir genommen? — Einen Gemeinschaftspräsidenten, der zwar religiös sehr lebendig war und mich nach einer „guten" Predigt bis in den dritten Himmel erheben konnte, habe ich einmal gefragt (und ich hatte dazu allen Grund): Herr X. haben Sie den Heiland an Ihrem Herzen erlebt?" Da antwortete er mir: „Herr Zeller, fragen Sie mich so etwas nie mehr — ich habe ein entsprechendes Erlebnis gehabt!" Ein entsprechendes! Ein Erlebnis also, meinte er, das dem entspricht, — es nicht ist, aber dem entspricht. Als ob es das gäbe! Es gibt kein Erlebnis, das diesem entspricht: Von Christus Jesus ergriffen sein und ergriffen bleiben, es gibt nichts, das dem entspricht und gleichkommt, nur dieses Erlebnis selbst. Ja, wenn die Bekehrung ein Ideenwechsel wäre, eine Aenderung oder auch Vertiefung unserer religiösen Anschauungen wäre, wenn wir dabei etwas positiver, kirchlicher, religiöser würden, aber das ist sie nicht, darin besteht sie nicht. Nein, — o dem Herrn sei innig Dank dafür! — sie ist nicht weniger als: ein Ergriffenwerden von Christus für Christus.

Sag, worin bestand dein Anfang? Wie war er? Welches war sein Zeichen? Kannst du es so ausdrücken, war's dies: von Christus Jesus ergriffen? Dann war's ein Anfang, der ein ganz Neues stellte, dann ist damit etwas geschaffen, — dann bist du jetzt ein von ihm Ergriffener und der Sünde und der Welt entrissen, — dann gibt's auch einen Fortgang, — das ist der Anfang, — hattest du ihn? Und darauf, nur darauf, besteht dann auch

2. dein Fortgang! dein heilvoller Fortgang. Laß mich dabei sofort auf etwas Bedeutsames hinweisen: Worin besteht das wesentliche? Wie vollzog sich dein Anfang und worin besteht dein Fortgang? „Von Christus Jesus ergriffen" sagt Paulus. Er hat dich ergreifen lassen. Es ist nicht deine Initiative gewesen. O, wie herrlich! Sünder, du Müder, du Matter, du Unfähiger, juble laut: alles besteht darin, sich ergreifen zu lassen, — nicht ergreifen. Er ergreift! Und nun wisse: auch jetzt für den Fortgang besteht alles darin, daß du dich immer wieder von ihm ergreifen lässest, alle Tage, zu allem Leben in seiner Nachfolge und zu allem „Wandel im Himmel". Du meinst, du bringest zum Lauf, zum Ueberwinden, zu einer entschlossenen Jesusnachfolge nicht das Vermögen, die Kraft auf, — es werde dir immer wieder fehlen, — du findest dich matt, ohne Kraft und Impuls? Weißt du, womit alles gegeben ist? Impuls, Liebe, Wärme, Entschiedenheit? Wenn du von ihm ergriffen bist und ergriffen bleibst! Versteh: nicht ein einmaliges Erlebnis nur, damals bei der Uebergabe an ihn, bei deiner Bekehrung. O, viel mehr, viel herrlicher: er ist so treu, daß er mich alle Tage für sich ergreift, das darf ich alle Tage aufs Neue so haben, erleben. Statt mich wieder von der Sünde zu einem alten Leben ergreifen zu lassen, darf ich mich jeden Tag neu ihm hingeben und mich von ihm für ihn ergreifen lassen. Darin besteht alles. Herrlich!

„*Gleichwie*" — sagt Paulus, in richtiger Konsequenz. Ja, genau in diesem Verhältnis: so stark, so völlig wie du dich von ihm immer wieder ergreifen lässest, bist du allem anderen entnommen — dann bist du nicht lau, nicht geteilten Herzens, dann bist du innerlich warm, inbrünstig. Es gibt zum Wandel im Licht nichts, das dem gleichkommt: immer wieder sich von ihm ergreifen lassen, ein Ergriffener Jesu Christi zu sein. Das war das Geheimnis im Leben des Paulus. In der Christus-Ergriffenheit liegt Kraft, Wärme. Tue das, alle Tage sein Ergriffener sein, — laß deine Liebe von ihm ergreifen, deine Kraft, dein ganzes Leben, dein ganzes Herz, dann folgt ein heiliger, seliger Lauf. Dann wirst du „weit überwinden" im Kampf mit der Sünde, wenn du dich dann allemal von ihm ergreifen lässest und nicht von der Lust.

Und noch ein Letztes: Spürst du das, wie er um dich wirbt, dich ergreifen zu können, ganz und für immer?! Wie er dich hineinziehen will in das selige Geheimnis: sein Ergriffener zu sein! Jesus-Ergriffene sind ansprechende, fromme, heilige Zeugen in ihrem Leben. Wenn und wo du dich arm, matt, unfähig, liebearm findest, — o, dann nur Eins: laß dich von ihm ergreifen. Du zweifelst doch nicht daran, daß der Heiland mit brennendem Herzensverlangen vor dir steht, seine Hände dir ausstreckt, daß du werdest: „Von Christus ergriffen!"

Gretna Schule.

Eine kurze aber eindrucksvolle Feier zwecks Weihung der Schule, d. gebaut werden soll, fand statt am Victoria Tag — 24. Mai, 1946, um 2:30 nachmittags auf dem Schulhof daselbst. — Ein klarer Himmel, lauwarme Mailuft, das sprossende Grün an Bäumen und Gras, der Blütenduft von Frucht und Flieder, dazu eine Gruppe von 150, mehr oder weniger, Studenten der Anstalt, das pulsierende Leben der Jugend, alles dieses machte ein liebliches Bild in den Augen der Teilnehmer.

Wo bei solchen Gelegenheiten der „erste Spatenstich" das Symbol der Weihe ist, so fand die Versammlung den Kellerraum fertig vor sich, bis auf dem Abstechen nach, auf dem das Konkret zum Fundament dienen soll. Dem Rat der Munizipalität Rhineland ist es zu verdanken, durch seine Arbeiter mit der hydraulischen Maschine, daß die Ausschleifung des Kellerraumes innerhalb 5 Stunden vollendet war. Diese Arbeit wurde gratis und zum Wohle der Anstalt getan. Besten Dank dafür!

Teilnehmer an der Feier waren: Pr. D. D. Klassen, Homewood, Vorsitzer des Direktoriums, Aelt. David Schulz von der Bergthaler Gemeinde, Aelt. Wm. H. Falk, von der Rudnerweider Gemeinde, die Predigerbrüder P. P. Kehler und Dav. H. Löwen, die Lehrer der Anstalt, ein Schulchor von 40 Sängern, nebst den andern Schülern daselbst. Der Chor, unter der Leitung von Lehrer H. Regehr, gab mehrere ausgewählte, passende Lieder zur Verschönerung der Feier. Optimismus u. Vertrauen, daß das Anstaltsgebäude zum Herbst-Termin fertig dastände, beseelte die Redner. Solches erwartet vor allem unsere lernlustige Jugend und die sollte in ihren Erwartungen nicht enttäuscht werden. Die Lehrer der Anstalt, das Direktorium und viele Gönner, die ein Interesse für unsere Jugend haben, wissen, daß ein vergrößertes Schulgebäude eine Notwendigkeit ist.

H. H. Hamm, Altona, Man.

Lebensverzeichnis

meiner geliebten Frau, Lena Dirksen, und Mutter unserer Kinder.

Meine Gattin, **Lena Dirksen,** geborene Funk wurde am 26. Dezember, 1895 im Dorfe Alexandertal, Taurien, Süd-Rußland geboren. Ihre Eltern waren Peter und Maria Funk. Durch die Gnade Gottes durfte sie sich in der Jugend zum Herrn bekehren und ließ sich auf ihren Glauben an ihren Herrn und Heiland am 22. September, 1912 von Br. J. A. Töws taufen und wurde dann Glied der M. B. G. zu Alexandertal. Ihre Gabe zum Singen

stellte sie in den Dienst Christi und hat als treue Chorsängerin das Evangelium im Lied den Ungeretteten gebracht.

Am 25. Februar, 1918 reichte sie mir die Hand zum Ehebunde. Br. J. A. Töws hatte zum Trautext Psalm 127, 1—2; und vollzog an uns die Trauhandlung.

Bald nach der Hochzeit führte uns der Herr in die Bibelschule in der Krim.

Im Jahre 1926 wanderten wir nach Kanada aus mit 3 Kinderchen und kamen am 1. Dezember glücklich in Arnaud, Man., an, wo wir bei dem Bruder meiner Gattin, Heinrich Funk, freundliche Aufnahme und Unterkunft fanden. Zwei Jahre durften wir in Arnaud pilgern. Dort schenkte uns der Herr noch zwei Kinder. Nun hieß es aber aufbrechen, und unser Weg ging nach Sask., Mullingar. Dort haben wir 7 schwere, sehr schwere Jahre der Pionierarbeit durchleben müssen. Die Verhältnisse wurden fast unerträglich, aber der Herr hat geholfen und meine Frau hat nie den Mut und auch nicht den Glauben verloren.

Im Frühlinge des Jahres 1936 verließen wir Sask. und zogen nach B. C. In den ersten 7 Monaten wohnten wir in Yarrow. Dann kauften wir uns bei Nord Abbotsford ein Stück Land und siedelten an. Sechs Jahre war dann meine Frau in der Kleinkinderklasse als Sonntagsschullehrerin tätig. Dann wurde sie als Stellvertreterin in der Schwesterklasse gewählt, wo sie bis zu ihrem Tode gearbeitet hat. Ihre Arbeit hat sie betend verrichtet.

In letzter Zeit fühlte sie nicht sehr wohl und hatte oft starke innerliche Schmerzen. Wir wandten uns an einen guten Arzt und der riet zu einer Operation, die an ihr den 9. Mai im Abbotsford Hospital vollzogen wurde. Die Operation fiel gut aus und in den ersten Tagen nach der Operation fühlte sie auch nicht auffallend schlecht. Doch am 4. Tage trat eine Wendung zum Schlechteren ein und nach 11 Tagen schwerer Leiden ging sie im festen Glauben an ihren Erlöser heim. Sie hielt sich an den, der auch für sie gestorben war. Nun beweinen sie ihre 7 hinterbliebenen Kinder und ihr trauernder Gatte. Wir alle weinen, aber nicht hoffnungslos, denn der Glaube tröstet, wo die Liebe weint. Am 23. Mai wurde ihre sterbliche Hülle auf dem Süd Abbotsford Friedhofe dem Schoße der Erde übergeben, wo ihr Leib dem Auferstehungsmorgen entgegen harrt.

Der Leidtragende Gatte und Kinder, Jacob G. Dirksen,
3948 Trans. Can. Highway,
Abbotsford, B. C.

Aus der Missionsarbeit unter dem russischen Volke.

Sind nun seit August 1945 auf unserem neuen Arbeitsfelde in Grand Forks, B. C. Manch einer wartet schon auf einen Bericht. Möchte zuvor allen lieben Geschwistern in Kanada und in den Staaten danken für die Gaben zum Bau eines Bethauses für das russische Volk in Edmonton, Alta. Diese Gaben machten es möglich, mit dem Bau zu beginnen. Dann faßten die russischen Geschwister Mut, beteiligten sich auch selbst rege und das Haus konnte aufgerichtet werden. Der Herr wolle alle Geber reichlich segnen für diese edle Tat. Auch hat die Gemeinde Edmonton, Alta., einen Prediger in Br. Horban.

Mir zeigte der Herr wiederholt die Not unter den Duchoboren. Ich ahnte, daß es ein schweres Feld sein würde. Doch was Menschen unmöglich scheint, ist möglich bei Gott. Dann hieß es, Heim und Kinder in Edmonton lassen. Das stellte auf die Probe. Manche konnten den Schritt nicht verstehen. Das Opfer schien zu groß. Doch Gottes Wort nach Markus 10, 29. 30 war klar. Und die Verheißungen in Vers 30 erfüllen sich. Der Herr machte Geschwister G. Funk von Strawberry Hill, B. C., willig herzukommen. Die sind uns eine wahre Hilfe. „So ist's ja besser zwei denn eins," lesen wir in Pred. 4, 9; Vers 10 erklärt warum.

Eingang fand ich bei den Duchoboren zunächst durch die russische Schule. Es fehlte ein Lehrer für die russische Sprache. Die Kinder sollen die Muttersprache nicht vergessen. Lehrer sein ist in dieser Zeit kein leichtes Amt. Ich tat es mit der Bedingung, daß ich zugleich auch Religion unterrichten würde, auch geistliche Lieder singen. Die erste Schule, welche ich übernahm, vergaß bald was wir verabredet und verbot mir Religionsunterricht. So sah ich mich gezwungen, den Dienst dort abzusagen. Dann übernahm ich eine Schule hier in der Stadt, wo ich nun fünf Monate lehren durfte. Zu Weihnachten hatten wir ein schönes Programm. Die Kinder sagten die Weihnachtsgeschichte auf, sangen „Gott ist die Liebe", „Stille Nacht" und andere Lieder in russisch.

Das Moody Bibel Institute, Chicago, sandte mir vierzig gute Bücher. Damit fing ich eine Leihbibliothek für die Kinder an. Es ist ja viel Schundliteratur unter Kindern und Jugend verbreitet. Mein Bestreben ist vom Guten ihnen das Beste zu geben. Wenn jemand gute, interessante Geschichtenbücher für Kinder und Jugend hat, in englischer Sprache, und solche schenken möchte um die Leihbibliothek zu vergrößern, werden solche mit Dank angenommen werden. Ebenfalls russische Bücher für die Eltern.

Eigene Versammlungen haben wir sofern noch nicht abhalten können, haben noch kein Lokal. Versuchte mit Bibelstunden in unserm Heim, aber es kommen nur ab und zu Einzelne. Etliche Frauen lernten bei uns das Lied:
(„Грешных всех Христос зовет,")
(Jesus nimmt die Sünder an.)
Als ich und meine Frau eine Duchoborenfamilie besuchten, wo noch zwei Familien zu Gaste waren, wurde das Lied wieder angestimmt. Ein Mann sprach den Wunsch aus, neue Lieder von uns zu lernen. Wir verabredeten eine Singstunde für nächsten Sonnabend in unserm Heim. Der Sonnabend kam, doch niemand erschien. Sonntag erfuhr ich, daß derselbe Man,, der neue Lieder lernen wollte, am Donnerstag vor Sonnabend bei einem Autounglück verletzt wurde und ins Hospital mußte. Nach mehreren Wochen durfte ich ihn in diesen Tagen zum ersten Mal besuchen und nur wenige Minuten. Er freute sich zu meinem Besuche. Ich sagte ihm, daß wir für ihn beten, bat ihn, sich dem Herr zu ergeben und dann wollten wir zusammen das neue Lied singen. Er sagte, er habe auch gebetet. Helft mir flehen, um die Bekehrung dieses Mannes! Sollte es dem Herrn gefallen, ihn zu heilen (er ist im Kopf verletzt) könnte er eine Hilfe im Gesang sein; er ist ein guter Sänger. Leider bin ich ein unerfahrener Gesangleiter.

Mit Bruder Funk besuchten wir ab und zu die Versammlungen der Duchoboren. Da gibt es öfters Gelegenheit, ein Zeugnis abzulegen. Wenn das Versammlungshaus betreten wird, bleibt man bei der Tür stehen und grüßt mit „Slawa Gospodu", (Ehre sei dem Herrn). Die Versammlung antwortet:
(Wir preisen und danken dem Herrn für Seine Gnade.) Dann grüßt der Eingetretene noch oft mit „Christos woskrese", (Christ ist erstanden). Die Antwort aus den Bänken lautet aber nicht „woistine woskres" (Er ist wahrhaftig auferstanden) sondern „woistine" (in den Wahrhaftigen) und damit leugnet man die leibliche Auferstehung des Herrn. Wie traurig!

Bei den Andachten (Gebetstunden, wie sie es nennen) stehen die Männer in einer Reihe. Ihnen gegenüber die Frauen in einer Reihe. In der Mitte steht ein Tisch mit Salz, Brot und Wasser. Zuerst werden Psalmen gesungen, doch versteht man selten ein Wort, sches ist ein eintöniges Ziehen einer Weise. Dann folgen Gebete. Meistens sind es jedoch auswendig gelernte Psalmen. Ein anderer rühmt die Erhabenheit ihrer Lehre. Hegt dabei die Hoffnung, daß die ganze Welt diese erkennen wird. Ein anderer zitiert des verstorbenen Führers Auffassung von Christus; stellt ihn als einen erhabenen Engel dar. Die Seele wandert nach dem Tode von Planet zu Planet, bis sie zum ewigen Leben eingeht. Nach solcher Gebetstunde folgt die Begrüßung mit Händedruck, tiefer Verbeugung und Bruderkuß. Dann folgen Lieder, welche zum Ausdruck bringen, wie sie im fernen Sibirien, Rußlands in der Verbannung gelitten. Mitunter auch ein anarchistisches „Wir anerkennen keine Regierung." Das Schlußlied lautet gewöhnlich „friedlich und stille gehen wir nun heim" u. s. w. Dann folgen aber noch freie Besprechungen ,verschiedenes. Bei einer solcher Besprechung gab es laute Argumente mit einem jungen Pfingstler, welcher zu lange gepredigt hatte. Ich forderte sie dann auf, doch noch einmal das schöne Schlußlied „friedlich und stille...." zu singen. Sie lächelten, stellten sich aber auf, sangen und gingen dann heim.

Die Duchoboren sind ziemlich zersplittert in mehrere Benennungen. Viele wohnen zusammen auf Bruderhöfen. Etwa zwei große Ziegelhäuser, mit einer Anzahl kleinerer Häuschen, bilden ein Dorf. Neun Meilen von hier liegt eine Ansiedlung von den sogenannten „swobodniki" (sons of freedom). Eines Sonntags folgten Bruder Funk und ich einer Einladung dieser Gruppe. Es dauerte nicht lange, bis das Haus voll Zuhörer war. Sie wollten von uns hören und hatten verschiedene Fragen. Fast ein jeder hatte etwas zu sagen. Als ich auf die Auferstehung und Wiederkunft des Herrn zu sprechen kam, stand einer auf und bemerkte: „das können wir als Duchoboren nicht annehmen." „Nein" bekräftigten mehrere andere. Die Verirrung ist groß. Den Saduzäern antwortete Jesus: „Ihr irret, und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes." In den Versammlungen der Duchoboren wird die Schrift überhaupt nicht gelesen. Sie betonen sehr oft: „Der Buchstabe tötet." „Wir haben das in uns", sagte mir einer in der Versammlung, „wir brauchen kein Buch." „Ja, wo hast du es denn her?" fragte ich. „Von meinen Eltern." „Und wo haben die es her?" „Von den Großeltern." Ich öffnete mein Testament und las ihm 1. Joh. 1 die ersten Verse und sagte ihm: „Da kommt es her." — Nachdem Bruder Funk und ich jenen „Sons of freedom", welche leider nichts von der Freiheit im Sohne wissen, das Lied: „Jesus nimmt die Sünder an", auf russisch vorgesungen hatten, trat eine nackte Frau ins Zimmer. Wir verließen sofort die Versammlung und hatten eine Unterredung mit ihrem Manne. Da wir heimlich gewarnt wurden, man könne uns ausziehen, gingen wir vor Dunkel heim. Etliche jedoch wollten eine Kopie von dem gesungenen Liede, andere wollten Testamente. Die Entfernung macht es schwer, dorthin zu Fuß gehen, doch fühlen wir es ist dort ein Feld zur Verbreitung der Heiligen Schrift.

Hier ist ein großes Arbeitsfeld. Ringsum Grand Forks, auch in der Stadt, wohnen viele Duchoboren, und dazu eine Anzahl Ukrainer, Japaner u. a. In diesem Thal beschäftigt man sich viel mit Sämereien: Zwiebel-, Rüben-, Blumensamen gibt gute Einnahme. Wie mir der Stationschef mitteilte, produziert dieses Thal jährlich für dreiviertel Million Dollar Samen. Bei einem Kleinfarmer sah ich dreißig Säcke Zwiebelsamen stehen. Ich fragte ihn, wieviel Geld die ausmachten. Er sagte bei viertausend Dollar.

Wir fühlen das Bedürfnis einer eigenen, schlichten Halle, wohin wir Kinder und Erwachsene einladen könnten für Sonntagsschule und andere Versammlungen. Die Pfingstler wollen gerne zusammenarbeiten, haben auch eine bewegliche Halle, doch habe ich keine Freudigkeit für gemeinsame Arbeit mit diesen Leuten, weiß ich doch aus Erfahrung, daß die Einigkeit des Geistes fehlt. — Zwei leere Loten für eine Halle haben wir.

Die Besuche in den Heimen und Verbreitung christlicher Schriften sind sehr wichtig. Man sieht die große Not wegen Unkenntnis der Schrift. Manche Alten können nicht lesen, sind aber willig, uns anzuhören. Laden auch ein, wiederzukommen. Es herrscht viel Zerrüttung in den Heimen wegen Ehebruch. Irrlehren finden daher Zugang, besonder Russelismus. Gute, gesunde, christliche Literatur ist erforderlich zu verbreiten. Beim Lesen der Botschaften von Br. H. H. Janzen „der menschgewordene Gottessohn" und von J. P. Braun „die erste Auferstehung", kam mir der Gedanke „könnten diese Aufsätze in Heftform gedruckt und auch in russischer und englischer Sprache verbreitet werden". Besonders in russ. Sprache ist die Auswahl guter christlicher Schriften sehr gering. Gott sei Dank, daß viele russische Abreißkalender in die Heime kommen und manche, die ich gefragt, sagen sie lesen die Blättchen und finden sie hilfreich.

Möchte noch danken für die ermutigenden Briefe. Der liebe Bruder P. P. Dyck, Renata, B. C., als einer der Pioniere in der Arbeit unter den Duchoboren, ist immer bereit, guten Rat zu erteilen. War auch der Erste, der uns hier besuchte. Eine freudige Ueberraschung war auch ein Brief von Schwester T. Fast, Fresno, Cal., mit der Mitteilung, daß eine Gruppe Beter daselbst die Arbeit auf unserem Felde unterstützt. Dann auch ein ermunternder Brief von Schwester A. E. Janzen, Hillsboro, Kansas.

Vielleicht fühlt jemand den Ruf, dem armen russischen Volke zu dienen. Eine kurze Erfahrung dürfte hilfreich sein. — In der Arbeit der Bibelverbreitung fiel es oft schwer, von Hause loszufahren. Als ich und meine Frau bei lieben Geschwistern waren, und ich weiterfahren mußte, fing es etwas an zu regnen und ich wollte umdrehen. Doch die Stimme vom Herrn hieß: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes." Luk. 9, 62. Da hieß es — nur voran.

Mit herzlichem Brudergruß
P. Schröder,
P. O. Box 184,
Grand Forks, B. C.

Mitteilungen über die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft.

Die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft ist wohl die älteste, allgemeine, interdenominationelle christliche Gesellschaft. Der Anfang derselben war im Jahre 1804, also vor 142 Jahren. Diese Gesellschaft hat ihre Organisation und Bibelhäuser und Kolporteurarbeit nicht nur in britischen, sondern auch vielen andern Ländern und unter verschiedenen Nationen. Laut Berichten sind durch sie seit Anfang 560 Millionen Bibeln, Testamente und Teile der Heiligen Schrift jetzt in 761 Sprachen übersetzt, gedruckt und verbreitet worden. Sie hat auch die heilige Schrift in 40 Sprachen für die Blinden herausgegeben. Diese Gesellschaft ist in Cooperation mit der Amerikanischen und anderen Bibelgesellschaften, die auch großes in dieser Angelegenheit geleistet haben.

In jedem Land, so denn auch in jeder Provinz Kanadas sind Zweige u. Unterzweige dieser Gesellschaft. Es sei nun hiermit noch etwas besonders von der Organisation in Manitoba berichtet. Es wird diese, sowie auch anderwärts, von einem erwählten Exekutiv-Komitee von etwa 18 Personen, die verschiedenen Denominationen angehören, die monatlich zur Beratung zusammen kommen, verwaltet. Die für einen ständigen Sekretär und für Geschäftsführer und Gehilfen im Bibelhaus und deren Vergütung und Verwaltung des Bibelhauses, und überhaupt für die Interessen der Bibelgesellschaft Fürsorge zu tragn hat. Die auch Kolporteure, Kollektanten und andere Beamten anzustellen hat.

Es sei ferner mitgeteilt, daß in Manitoba wohl 300 Zweige sind, darunter auch 80 unter den Mennoniten. Prediger W. S. Buhr von Morden ist der ernannte Kolporteur und Kollektant für den südlichen Teil der Provinz, unter den Mennoniten, der mit sehr gutem und anerkanntem Erfolg tätig ist, mit Verkauf von Bibeln, Testamente, 9852 Teile Heiliger ligen Schrift; sowie mit Kollektieren für die Bibelgesellschaft. So hat er auch im Jahre 1945, 60 „Life Members" gewonnen. Das sind Personen, die $50.00 für die Bibelgesellschaft gegeben haben. Von den 80 mennonitischen Zweigen in Manitoba, sind im letzten Jahre $3,600 eingekommen. Im Bibelhaus zu Winnipeg sind im selben Jahre durch Verkauf $8,492.39 und durch Beitrage $10,744.64, Total $19,237.03, eingekomen. Und an die Hauptoffice in Toronto geschickt: $15,813.28. Auch sind in demselben Jahre in Manitoba allein in 35 Sprachen 4254 Bibeln, 3510 Testamente, 9852 Teile heiliger Schrift. Total: 17,656, verkauft worden. Die meisten natürlich in englischer Sprache (15,141) und die nächst meisten in deutscher Sprache (1,253) und die nächst meisten in ukrainischer Sprache (643).

Dieses alles nur in Manitoba. Aehnlich so in andern Provinzen Kanadas und in manchen andern Ländern. Ist das nicht großartig! Und zeigt von gutem Interesse für Gottes Wort und für christliche Gesinnung. Während man mitunter von entgegengesetzten Tatsachen hört und liest. Möchte das Interesse für Gottes Wort und für die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft, sowie für alle Bibelgesellschaften, auch ferner tatkräftig bekundet werden!

Benjamin Ewert.

Verwandte und Freunde gesucht.

Ich suche folgende s. Zt. aus dem Orenburger Gouv. U. d. S. S. R., nach Manitoba und Saskatchewan eingewanderte Mennoniten, mit denen ich bis zum Ausbruch des Krieges in Briefwechsel stand und mit denen ich die Fühlung verloren habe. Heinrich Giesbrecht, Johann Penner, David Pries, Johann Köhler und auch alle anderen aus Nikolajewka Nr. 6.

Die Gesuchten möchten so gut sein, mir mit einer Postkarte mitzuteilen. Diejenigen, die den Aufruf lesen u. die genannten kennen, werden gleichfalls gebeten, mir die Anschrift oder den Aufenthaltsort der Gesuchten mitzuteilen, oder sie zu veranlassen, mir zu schreiben.

Wollen Sie so freundlich sein, meine Bitte zu veröffentlichen.

Mit besten Dank:
Erich Hollatz.
Berlin, Reinickendorf Ost,
91) Eichstraße 11.

Kornelius Boschmans sind auch da. Gerhard Pletts Mädels sind auch da irgendwo und auch Gerhard Hildebrandt (früher eure Nachbarn über der Straße). Mir ist es immer so, ihr habt uns noch nicht alle vergessen, obzwar schon viele Jahre vergangen. Ja, wie geht es euch allen, ihr Lieben? Könnt ihr euch des Lebens freun? Ich schreibe diesen Brief an euch allen und an alle die mich kennen. Lebt euer Bruder Heinrich noch? Dessen erinnere ich mich so gut, wie er so viel Spaß machte und seine Freude an meinem Br. Jakob hatte, als der klein war. Und Und Liese, wie geht es ihr; noch rüstig? und Aron Wallen, da erinnere ich mich noch an die Schreckensnacht, wo du, Maria, die kleine Käthe so fest hieltst bei uns in der großen Stube? Und Truda, wie geht es dir? und auch Hans? wie haben wir doch als Nachbarskinder alle miteinander gespielt! Wie war es doch damals so schön, nicht wahr? Tina und Nuta, ihr werdet euch meiner wohl nicht viel erinneren, — aber ich will euch erzählen, daß unsere Anna gestorben ist schon anno 33. an Blutvergiftung. Papa starb dann im Mai an Unterernährung und Peter im Januar an Typhus. Von Bruder Heinrich und Bruder Gerhard schon 8 Jahre nichts gehört. Heinrichs Frau und Tochter sind hier nicht weit von uns, doch schon lange keine Post von ihr. Greta, (geborene Fast) Gerhards Frau mit Kindern und Tante Fast sind zurückgeführt nach Rußland. Onkel Fast, weiß ich nicht, wo er ist. Auch weiß ich nichts von Mutter, Liese mit Familie, Tina und Jakob mit Familien, Kornelius, Dietrich und Mariechen — diese waren damals noch ledig anno 41 — Jetzt weiß ich nicht, ob sie noch leben. Von Franz erhielten wir durchs Rote Kreuz die Nachricht, daß er noch gesund und am Leben sei. Der arme Junge hat so viel Schweres hinter sich. Jeden Tag warten wir auf sein Erscheinen. Ja, wenn der Herr will, kann er uns ein Wiedersehen schenken. Er legt uns eine Last auf, aber Er hat uns noch **immer** wunderbar geholfen. Anno 1937 hatten wir mal Hochzeit in Großweide, zogen damals nach der Alt-Kolonie, bauten uns ein kleines, nettes Häuschen, wohnten drinnen 5 Jahre, dann wurden wir nach Deutschland gefahren. Waren da im Lager 5 Monate, wurden dann von dort nach der Untersteiermark gebracht auf Arbeit. Dort kamen wir vor Ostern hin und noch vor Weihnachten gings wieder zurück nach Deutschland. Dort waren wir bis Juni, und dann gings **wieder** weiter, bis wir endlich Arbeit fanden bei einem Bauer, und jetzt befinden wir uns im Lager, wo wir verpflegt werden. Wir haben nicht zu klagen, und doch gehts uns, wie es in jenem Liede heißt: „Es ist hier nichts auf dieser Welt, was ganz mein Sehnen stillt, drum ziehts mich hin, wo Jesus ist, der jeden Wunsch erfüllt, o **Heim!** ! o Heim::" Ja, eine **Heimat** für die Christen, ist bereit im Himmelreich, eine Heimat voller Wonne, nichts kommt **dieser** Heimat gleich. Habt ihr eure Liederbücher noch von zu Hause? — Ich habe meine schon verloren, aber die lieben Lieder vergißt man nicht so schnell! —Wie mag es blos euch allen wohl ergehen — Ja, noch eines, lebt Johann Braun noch? Seine Schwester Susanna Peters lebt noch und befindet sich irgendwo an der holländischen Grenze. Wir würden uns sehr freuen, einen Brief von euch zu erhalten. Ja, will schließen. Grüßt alle, die mich kennen, es sind ja so viele, die damals von Hierschau nach Amerika zogen.

Aufwiedersehn! Herzlich grüßend eure Peter und Susa (geborene Wiebe) Friesen.

Adresse: — München - Frieman, Funk — Kaserne, Block 18. Z. 110. O. 66, Peter Friesen.

Todesnachricht.

Allen lieben Verwandten und Freunden sei hiermit kund getan, daß unser l. Vater, **Gerhard Löwen**, Stuartburn, Manitoba, Sonntag den 2. Juni heimgegangen ist zur ewigen Ruhe. Er ist 3 Wochen krank gewesen, wovon 2 Wochen schwer krank bis auf den letzten Tag, wo er sich verhältnismäßig wohl fühlte bis Uhr 11 auf Mittag, wann ihm die letzten schweren Brustschmerzen völlig dahinnahmen. Sein Gebet ist erhört, denn er sehnte sich, heimzugehen zur ewigen Herrlichkeit.

Heinrich Löwen,
Box 537, Altona, Manitoba.

(Der „Bote" wird gebeten zu kopieren.)

An die Flüchtlinge in Europa

Ob von meiner Frau ihre Schwestern unter den Flüchtlingen sich befinden?

1 — Anna, Tochter von Heinrich von Kampen, Eichenfeld, Nikolaipoler Woloft, (Alt Kolonie), verheiratet mit Isaak Klassen, Miloradowka. Wohnten dort bis 1929, dann vertrieben und gewohnt in Alt Kolonie, Schöhnhorst. Klassen soll bald gestorben sein. Haben nur einmal von Frau Klassen Nachricht erhalten.

2 — Meiner Frau Schwester Lena von Kampen, verheiratet vor dem ersten Weltkrieg mit Jakob Nickel von Steinfeld, (Baratow) dann nach Sibirien, Barnaul gezogen, weiter keine Nachricht.

3 — Meiner Frau Schwester Sohn Johann Günther, auch von Eichenfeld. Die Eltern sind lange gestorben, und Johann wurde nach Thießens, Nikolaipol als Kind gegeben. Wenn diese Personen unter den Flüchtlingen sein sollten, so bitten wir, daß sie sich melden. Unsere Adresse ist:

Heinrich Joh. Olfert,
McCreary, Manitoba, Kanada.

Möchten gerne erfahren, ob unter den Flüchtlingen in Holland, Dänemark oder Deutschland von unsern Verwandten oder Bekannten sind?

Abram und Margareta Bestvater,
Box 95, Grünthal,
Manitoba, Kanada.

Könnten wir jemand Nachricht schicken, von:

1. Adolf Reimers Familie, früher Alexandertal, Gnadenfelder Wolloft, Molotschnaja.

2. Heinrich Driedigers, Waldheim, ebenfalls von dort. Lawaros, Suworowsk, Kaukasus, wo meine dritte Schwester mit Familie wohnte.

3. Jakob Regehr, stammend von Margenau, Molotschna. Wir wollen ihnen helfen.

Meine Adresse ist:

H. Goossen,
Manitou, Manitoba, Kanada.

Früher: Ohrloff, Alexandertal,
Molotschnaja, Süd-Rußland.

Ob noch jemand von unseren Geschwistern am Leben ist von Samojlowka, Schostakowka, Grigorjewka? Wir sind noch alle am Leben und gesund.

Jakob Braun,
Valour Rd. 660, Winnipeg,
Manitoba, Kanada.

Ob jemand weiß, wo die Folgenden geblieben sind? Wir wissen nicht, an wen wir uns wenden sollen — ob Herr C. F. Klassen etwa Aufschluß geben könnte? — Meine Schwester, Helena Sawatzky, hat ganz bis zuletzt in Schönau an der Molotschna gewohnt mit ihrem alten Stiefvater Heinrich Dick.

Dann meiner Frau Geschwister, 3 Schwestern und ein Bruder, Abram. Es sind Jakob Schellenberg's Kinder vom Tiegerweide, die die Mühle hatten. Im Jahre 1926 — 1927 sind sie nach Hierschau gezogen. Die älteste Schwester war eine Frau Abram Wiens. Mariechen hat sich mit einem Siemens verheiratet und Anna mit einem Sperling. Sind später in die Krim gezogen. Dann der Bruder 28 — 29 Jahre alt. Ob jemand könnte Nachricht schicken?

Danken im voraus.

Grüßend:

Peter P. Sawatzky,
Box 413, Herschel, Sask.,
Kanada.

Ich suche mein Geschwister, aus der Gnadenfelder Wollost, aus dem Dorfe Schardau. Es sind meine Brüder mit ihren Familien,, Franz, Johann und Heinrich Dück. Auch 2 Schwestern, Frau Wilhelm Balzer und eine ledige, und von Rudnerweide meines Mannes Schwester, Peter Abr. Kliewers. Zwei Schwestern waren in der Krim, im Dorfe Spat mit ihren Familien, Joh. Willms und Isaak Dücks. Bitte, wenn jemand irgends etwas weiß von diesen Personen, es uns zu schreiben.

Jacob Janzen, Box 481,
Humboldt, Saskatchewan, Kanada.

Ich habe einen Brief aus Deutschland von meines Br. Dietrich Wiebe Sohn Johann, erhalten, der sich in britischer Gefangenschaft befindet. Der bittet, ihm zu helfen die Muuter und Geschwister zu suchen. Er ist mit ihnen anno 41 nach Deutschland gekommen und sie sind bis 45 den 11. November zusammen gewesen. Er ist Lehrer in einer Hochschule gewesen und den 11. November ist er eingezogen in die Armee und seitdem ist er mit Mutter und Geschwister auseinander gekommen. Die Mutter ist eine geborene Maria Johann Günther, meines Bruders Dietrich Fraun. Ob da wer könnte sein, der mir Nachricht geben könnte? Herzlich danke im voraus. Ich habe noch zwei Brüder, Peter und Aron und Nikolai Wieben Kinder. Sollte jemand von ihnen was wissen, dann bitte, mir zu schreiben. Herzlichen Dank. Ich bin Johann N. Wiebe. Anno 26 nach Kanada gekommen vom Fürstenland. Meine Adresse:

Johann N. Wiebe, Box 372,
Winkler, Manitoba

Suche die Schwester meinern Frau, es sind: Frau Julius Martens, (geborene Katarina Sawatzky von Grigorjewka) wohnte in Orloff No. 6, Sagradowka. Ihre Kinder aus erster Ehe waren Heinrich Siemens Kinder. H. Siemens wurde am 29. November, 1919 in Orloff von den Machnowzen ermordet. Dann Frau Peter Funk, (geborene Agata Sawatzky, von Griegorjewka) wohnte in Ravnopolje No. 4, Sagradowka. Peter Funk starb anfangs des dreißiger Jahre daselbst an Schwindsucht. Er hinterläßt seine Frau und drei Söhne. Sollte jemand von den Sagradowern etwas von ihnen wissen, bitten wir um Nachricht. Besten Dank für jede Nachricht,

Maria und Johann Warkentin,
Whitewater, Manitoba, Kanada.

An alle Sagradower. Möchte gern erfahren, wo meine Mutter Margarethe Hein. Kröker, Bruder Nickl. H. Kröker, Schwester Greta T Kasdorf und Neta, jetzt eine Quiring sind. Wenn jemand weiß wo Sie sind, bitte, uns zu benachrichten.

Peter H. Kröker, Box 16,
Glenbush, Saskatchewan, Kanada.

Frau Helene Thießen, geborene Fröse, aus Nikolaipol. Lehrer Abr. Abr. Fröses Tochter, sucht ihre Mutter Helene Fröse, geborene Janzen, Schwester Luise, geboren am 2. Januar, 1912. Letzter Aufenthalt war Klotzsche bei Dresden. Ebenso die Kinder meines Bruders Abr. Fröse, Nikolaipol, später Inginieur in Schönwiese: diese sind: Abram, Alvin und Lena.

Sollte jemand etwas von ihnen wissen, so würde ich für jede Nachricht dankbar sein.

Helene Thießen (früher Frau Gerhard Peters). R. R. 2, Hodgins Str., Leamington, Ontario, Kanada.

Sara Klassen (geborene Enns) möchte gerne ausfinden, wo sich folgende Personen befinden: Witwe Heinrich Peters (geborene Tina Enns) Töchter. Tina Funk (geborene Peters) Sara Nickel (geborene Peters) Sara Peters (geborene Neufeld) die stammen aus Marienthal, Molotschna. Bis Polen sind sie gewesen, so viel wir wissen. Bitte, wenn jemand was von diesen Personen weiß, laßt uns zu wissen.

Dankend im voraus,

Mrs. Sara Klassen,
c/o A. J. Wiens,
Box 60, Tofield,
Alberta, Kanada.

David Thießen, Wed. D. Ab. Kuperus Berlikum 562 Holland (Fr.) sucht seine Verwandten: 1) Kornelius Kröker und Söhne Kornelius und Johann aus Waldheim Rußland. 2) Peter Johann Wall, dessen Frau ist Dückmans Tochter aus Großweide R. Bitte dieses zu veröffentlichen..

Grüßend:

H. G. Sukkau.
Yarrow, B. C.

Wir möchten gerne erfahren, ob von Abram Günthers Töchtern, Rosenthal, irgendwo in einen Flüchtlingslager in Europa sind: 1—Greta, ledig, 2—Frau Pet. Penner, 3—Frau D. Hamm, 4—Maria, Frau Pet. Derksens, 5—Anna, Frau Johann Thießen, Sara J. Peters und Mutter Ab. Günther. Ich bin Neta, die älteste Tochter, war eine Frau W. Bergen, jetzt Frau Enns. Unsre Adresse: Ab. und Aganeta Enns, Box 447, Altona, Manitoba, Kanada.

Wo sind unsre Verwandte? Isaak Jakob Pauls aus Neuenburg, Gerhard Abram Martens und Peter Peters aus Einlage, ab 1927 an der Molotschna gewohnt. Frau Martens und Frau Peters sind die Schwestern an Isaak Jakob Pauls.

Unsre Adresse: Jakob Klassen, R. R. 1, Crystal City, Manitoba, Kanada.

P. S. — Beiliegend finden Sie 2 Dollar, damit Sie die Rundschau nach Europa schicken können.

(Erhalten, danke! —Red.)

Möchte gerne wissen, ob unter den lieben Flüchtlingen irgend jemand ist, der uns etwas von meinem Bruder Kornelius Franz Penner von Lichtfelde, Süd-Rußland mitteilen kann, vielleicht auch unter den Geflüchteten? Schreibt uns einen Brief. Wir wissen nur, daß Liese sich verheiratet hat mit Johann Groß von Lichtfelde. Sind Johann seine Eltern, die alten Großen noch am Leben und wo sind sie? Ist Witwe Jakob Braun, Alexanderkron, auch dort in Holland oder sonst wo? Wir waren mal Nachbaren in Friedensruh. Ist da auch jemand von

Alte Adresse: — Grassy Lake, Alberta.
Neue: — Yarrow, B. C.,
Mr. Alex. Neumann.

Linotype - Operator

gesucht, der deutsch und englisch setzen kann, „Two-thirder" würde eventuell berücksichtigt werden. Hoher Lohn.

Anfragen zu richten an

Box 20

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Taschen-Uhren

Schweizer, keine Steine....................................$3.25
Schweizer, 4 Steine, Leuchtzeiger und Ziffern...............$6.25
Schweizer, 5 Steine, Leuchtzeiger und Ziffern...............$12.75
Schweizer, 15 Steine, sehr gutes Werk, Nickel-Gehäuse.....$18.30

In alle Preisen sind Steuer und Uebersendungskosten eingeschlossen.

Bestellen Sie bei

J. P. KOSLOWSKY,
702 ARLINGTON ST., WINNIPEG, MAN.

Bestellen Sie jetzt: —

„Die Welt" beliebte deutsch-amerikanische Monatsschrift. Jährlich 12 Hefte, reich illustriert $1.50

„Untergehendes Volk" Geschichte der deutschen Kolonien in Rußland nebst mehreren interessanten Kurzgeschichten aus dem Dorfleben von L. Doll. Illustriert, portofrei $1.00. Direkt vom Verfasser:

A. F. WANNER
656 Seymour St., Vancouver, B.C.
„Volk auf dem Wege" kommt bald.

Dr. K. K. Pump,
Arzt und Chirurg
736 Granville St. (Vanc. Block)
VANCOUVER, B. C.
Telephones:
Office: Pa.4921 Res. Bay.5876R

Gesucht
ein Paar Leute
für eine Farm in B. C.

Lohn nach Uebereinkunft. Die Farm ist 3 Meilen von der Stadt Armstrong, Okanagan Valley. Zu besorgen sind 450 Hühner, Himbeeren, Wassermelonen, Alfalfa. Frei, eine oder 2 Kühe zu halten. Wasserleitung im Hause. Täglich Post, Schulbus, Milchtruck. Bitte, sofort anzumelden bei

P. H. GOERTZEN,
2301-5 Ave.N.W., Calgary, Alta.

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

„In unserm Hause ist einer"

EATON'S neuer Sommer-Katalog steht schon zur Verfügung für Ihre Saison-Einkäufe.

T. EATON C°. LIMITED
WINNIPEG CANADA

EATON'S

Salesgirl Wanted

One who is interested in clerking; must have knowledge of typing.

Apply

MANITOBA SPORTING GOODS

293 CARLTON St., WINNIPEG.

C.C.M. Fahrräder

neue und gebrauchte und alles was zu einem Fahrrad gehört finden Sie in einem deutschen Geschäft. Alle Ihre Reparaturen, sowie Schweißen werden von einem Fachmann mit langjähriger Erfahrung gemacht.

38 GEORGE ST.

einen Block west vom Collegiate

ST. CATHARINES, Phone 5675W ONTARIO.

Neu-Samara? Da sind noch Kinder von meiner Frau ihrer Schwester, Dietrich Dücken in Lugowsk, Frau Dück ist eine geborene Suse Heinrich Löwen von Lugowsk, ihre Mutter ist in Paraguay, ihr Vater ist gestorben. Da ist noch Nikolai Enns, Jugowka, und seine 2 Schwestern, wo seid ihr? Ich bin Peter Fr. Penner von Friedensruh, Süd-Rußland, bin da immer Dorfsschmiedt gewesen. Wir sind hier noch alle gesund und am Leben samt Kindern und Großkindern. Auch unsre Geschw. sind noch alle am Leben, aber meine liebe Mutter, und auch Schwager Heinrich Funk sind 1936 gestorben. Wenn dort keine andere Friedensruher sind, die uns kennen, dann würde ich Dich, liebe Schwester Johann Andres bitten, uns zu schreiben, ob Du weißt wo unsre Geschwister und Freunde geblieben sind, denn wir wissen von keinem etwas, und möchten ihnen doch helfen wenn es erst geht.

Herzlichen Dank im voraus,

Peter Fr. Penner,
R. R. 1, Jordan,
Ontario, Kanada.

Ob jemand etwas weiß von meiner Schwägerin Julius Kasper (sie ist Witwe), geborene Maria Isaak Bergen, von Waßieljewka, und ihrer Familie: Julius, Mariechen, Greta, Heinrich und Jakob. Die ersten Jahre lebten sie in Petrowka. Bahnhof Bantischewo, Issum Kreis, Charkow. Gov. Von da zogen sie nach Waßieljewka, wo mein Bruder Julius Kasper starb. Nachher zog sie nach Memrik, von wo wir schon lange keine Briefe mehr erhielten. Ihre letzte Adresse war: Donbas, St. Shelanoje, Ekatarinoßlawer Gov. Dorf Kalinowo, Maria Js. Kasper.

Sollte jemand etwas wissen, dann so bitte, schreibt mir, ich würde es sehr schätzen. Bin die Schwester zu Julius Kasper.

Adresse: Miß Maria Kasper,
Box 138, Avonlea, Sask,
Kanada.

Wir suchen unsern Bruder Franz Janzen mit Frau und 3 Kindern, seinerzeit nach Deutschland gekommen als Flüchtling. Haben durch C. F. Klassen erfahren, daß er in Detmold-Lippe gewesen ist, können aber nichts mehr von ihm erfahren. Sollte jemand etwas über sie wissen, bitte, an folgende Adressen zu schreiben:

Mr. Henry S. Janzen, R. R. 1, Sardis, B. C., Kanada.

Mr. Jacob Janzen, Rt. 2, Box 22, Kingsburg, California, U. S. A.

Ob jemand weiß, ob von unsrem Geschwister vom Fürstenland wer unter den Flüchtlingen in Deutschland oder Holland ist? Vielleicht weiß Mr. C. F. Klassen, oder sonst jemand? Es sind David J. Epp, Frau geborene Katja Wiebe. Dann David J. Redekopp, Frau geborene Katharina Epp. Dann Peter Rempels, Frau geborene Maria Richert, stammend von Disrilobka, die andre alle Michaelsburg. Bitte uns wissen zu lassen. Im voraus dankend.

Dietrich und Sara Epp,
Rivers, Manitoba, Kanada.

Es werden gesucht die Schwestern meiner Frau: Frau Jakob Dück (Margarete) mit Kindern Gredel, Gerhard, Martha, Tina. Lena Braun, unverheiratet, Tina eine Frau Thiessen, Liese mit Mann Franz Kruger, Sara eine Frau Reimer. Dann Witwe David Willms mit Kindern. Alle von Fürstenwerder, Ukraine. Laut letzten Nachrichten durch Dietrich Klassen, Kriegsgefangener in U. S. A. sind alle diese Personen im Jan. 1945 im Warthegau gewesen und sollten dann weiter ins Innere des Reichs geschickt werden. Wenn Ihr Geschwister diese Zeilen lest, oder irgend jemand etwas von ihnen weiß, schreibt an:

D. F. Rempel,
Grünthal, Man. Kanada.

Frau Sara Derksen, Pömbsen 123, ü. Brakel, Kr. Hörter, 21 Westfalen, Britische Zone, Germany, (geb. Penner aus Blumenhof) sucht Heinrich und Gerhard Derksen von Felsenbach.

Ich war unlängst mit den Besatzungstruppen in Deutschland.

Grüßend:

John Bergen,
Stephenfield, Manitoba.

Möchte gerne erfahren, ob jemand etwas weiß von meinen Eltern, David und Eliesabeth Buller, wohnten bis 1939 im Missionsheim in Altona, bei Hamburg in Deutschland, und meine Schwester Liese, verheiratet mit Arthur Schwiedersky, wohnten in Hamburg, Spaldingstraße 140 c. 2, und Schwester Anna wohnte in Altungamma, Deutschland.

Meine Brüder Peter und Frau (geborene Thießen) und Jakob u. Frau, geborene (Katie Lorenz) Rußland. Sollte uns jemand Nachricht tun, werden wir es gut entschädigen.

Ich bin Helena Dück, gewesene Frau Heinrich Warkentin (geb Buller von Jelnowka).

Unsere Adresse ist:

Jakob Dück,
Box 176 Coaldale, Alberta,
Kanada.

Es ist vielleicht jemand von den Flüchtlingen der von folgenden Personen etwas weiß. Meines Bruders Name ist: Gerhard J. Krahn von Großtal Fürstenland seine Frau ist eine geb. Agata Bergman.

Sie hatten zwei Töchter, Lena und Sophie. Die letzte Nachricht von ihnen vom Kaukasus 1935. Würde froh und dankbar sein, etwas von ihnen zu erfahren..

Unsere Adresse:

Abram H. Krahn,
Box 132 Rivers, Man.
Kanada.

Sollte jemand von den Rundschaulesern in den Flüchtlingslagern in Europa etwas wissen über das Schicksal meines Sohnes Nikolai Isaak und seiner Frau Anna, geborene Unger in Grünfeld oder Heimfeld bei Kriwoj Rog, so würde ich sehr dankbar sein, auf weiter besagter Adresse Nachricht zu erhalten.

Peter Nicolai Isaac,
49 St. George Street,
Kitchener, Ontario
Kanada.

Möchte gerne erfahren, ob jemand von den Flüchtlingen etwas über den Verbleib meiner Schwestern Anna und Tina H. Heinrichs weiß, früher Hochfeld, Jasykowo, No. 5. Anna war hingenommen bei Peter Hildebrands und Tina bei Dietrich Rempels. Ich bin Frau Johann Isaac Töws, geb. Mariechen Heinrichs, aus dem Dorfe Eichenfeld, No. 4, Jasykowa. Mein Mann ist von der Ansiedlung Arkadak. Ist vielleicht auch jemand in den Lagern von dort?

Bitte schreibt.

Meine Adresse ist:

Box 89, Niverville, Manitoba,
Kanada.

Mrs. John J. Töws,

Wem es angeht.

Teile allen die meine Schwester Anna Wall (früher Muntau Krankenhaus) und auch Liese Wall, 73 Jahre alt, kennen mit, daß ich von ihnen ein Lebenszeichen erhalten habe.

Ihre Adresse ist:

Anna Wall,
(3) Roggendorf Kreis,
Schwerin Meck,
(Russische Zone Deutschland.)
Mrs. Katherine Penner,
Coaldale, Alberta.

Warum leiden Sie an

- Verdauungsstörung
- Gase und Blähungen
- verstimmtem Magen
- Kopfschmerzen
- Schlaflosigkeit
- Nervosität

hervorgerufen durch

- funktionale Hartleibigkeit?

Besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..........

Adresse..........

Postamt..........

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

Dept C178-33C

2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

EDUCATIONAL "MUSIC PROGRAM",

Am Sonnabend, den 22. Juni, 1946,

beginnend 8 Uhr abends, D. S. T.

geben die Violinstudenten des Musiklehrers

John Konrad

in der Lekture Hall der

GRACE UNITED CHURCH

Ecke Notre Dame u. Ellice Ave., Winnipeg,

ein

Konzert

welches die Entwickelung der Musik von Grade I bis Grade IX — X, zeigt. 48 Schüler spielen in Gruppen und einzeln leichte und klassischer Musik bis zur Sonata und Conzerto.

Es sind Studenten, welche auf dem „Musikal Festival" höchste Preise gewannen.

Eintritt 25c.

Jedermann ist willkommen.

Frühlingskonzert.

Auf Wunsch bringen die vereinten Chören der Baptisten und Süd End' M. B. Gemeinde wiederum das Frühlingskonzert. Das Programm findet diesesmal am **Sonnabend den 22. Juni 8 Uhr (Day Light saving time) in der Süd End Kirche Ecke Juno und** William Ave., statt.

Wir laden jedermann zu diesem Programm herzlich ein.

Das Komitee.

Bekanntmachung

So Gott will und wir leben, wird Bruder G. S. Klassen, Hillsboro, Kansas, am 27. Juni in Saskatoon sein, um einen Vortrag zu geben über das Leben unserer Brüder in Paraguay, Süd-Amerika. Bruder Klassen wurde vom Mennonite Central Comitee nach Paraguay geschickt, um dort in der Zahnarbeit (Dental Work) behilflich zu sein. Er ist dort ein Jahr gewesen und hat sich das Leben unsers Volkes gut angesehen. Nun reist er durch unsere Gemeinden und begleitet seinen Vortrag mit Schattenbildern aus dem Farmer, Schul und Gemeindeleben, wie er es dort gefunden hat. Diese Versammlung wird am besagten Datum in der Kirche der ersten Mennoniten Gemeinde in Saskatoon stattfinden und zwar um 8 Uhr beginnend. Jedermann ist freundlich eingeladen, zu kommen und zu hören was Bruder Klassen von unsern Brüdern zu erzählen weiß.

H. S. Rempel.

Bekanntmachung.

Ich fahre für weitere zwei Monate nach Berens River, Manitoba, um weiter den Indianern zu dienen, die geistlich und irdisch zu den Aermsten gehören und nach Hilfe ausschauen. Der Herr führte in Seiner Gnade etliche Protestanten und auch Katholiken zur Bekehrung in diesem Winter.

Alle Prediger-Brüder, die ein Halbfahrt-Büchlein für ihre Reisen auf der Eisenbahn brauchen, möchten sich weiter an meine Adresse 701 Arlington Street, Winnipeg wenden. Es ist geregelt worden, daß auch in meiner Abwesenheit die Büchlein prompt ausgestellt werden, bis meine Bitte um Entlassung genehmigt und ein anderer Bruder dazu ernannt wird.

Winnipeg, 14. Juni 1946.

Euer H. Neufeld.

Lehrer gesucht

Für Arran Schule, Distr. 1960, 5 Meilen osten von Niverville. Lohn $1,200.00 oder nach Uebereinkunft. Lehrerwohnung bei der Schule. Beheizung frei.

Anfragen zu richten an:

D. M. FRIESEN, Sec.-Tres.
Box 48, New Bothwell, Man.

Echo-Verlag:

Die Terefer-Ansiedlung — von C. P. Töws. Ihre Geschichte seit Beginn bis zur Auflösung. 73 Seiten, 15 Bilder, 3 Karten. Preis $1.00. Zu beziehen durch:

D. H. EPP,
Rosthern, Sask.

Wohnhaus

zu verkaufen an McKay Ave., in N. Kildonan. Lot 50 x 100, Haus 18 x 36, dient als Kindergarten. Zu beziehen am 1. September. Preis $2000.00 in bar.

Man wende sich an

Frl. ANNA VOGT,
291 McKay Ave., N. Kildonan.

PHONE 94 038

Crosstown Credit Union

Mennonitische Sparkasse in Winnipeg

Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

Anstalt für Kranke

Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern

für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.

Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.

NATURE'S HEALTH CLINIC
Telephone: 54 100
Lot 36 Oold Kildonan, Man.

Kommen Sie nach Ontario!

Die NIAGARA CANNING CO. Limited, Niagara-on-the-Lake, Ont., braucht in diesem Jahr dringend mehr Arbeitskräfte als im Vorjahr, weil die Fruchternte einen sehr reichen Ertrag verspricht. Es werden

150 mennonitische Frauen und Mädchen

zur Arbeit beim Konservieren von Obst benötigt, denen sich damit eine Gelegenheit bietet, neben dem Verdienst bei angenehmer, sauberer Arbeit einen der schönsten Teile Ontarios zu sehen.

- Altersgrenze: 16 bis 50 Jahre
- Ungefähr vom 15. August bis zum 30. September
- Die Company zahlt die halbe Reise (von Winnipeg bis Niagara oder zurück)
- Verpflegung (Board and Room) gegen Zahlung von $5.00 die Woche
- Arbeitslohn: 42 Cents pro Stunde

Interessenten wenden sich bitte sofort an:

Mr. J. J. Thiessen

THE PRAIRIE CO-OPERATIVE ASSOCIATION

641 NOTRE DAME AVE. WINNIPEG, MAN.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung).

Dieser Isaak war ein sehr merkwürdiges Kind. Gegenwärtig lebt er weit im hintersten Sibirien, hat Kinder und Kindeskinder und ist wohl auch ein halbwegs ordentlicher Wirt geworden, ja sogar, wie ich hörte, Schulze seines Dorfes. Er ist wohl doch nicht so schlecht und unnütz gewesen, wie er als Kind aussah. Damals aber war er oft sehr, sehr unartig. Er führte zwar unseres Väterchens Familienamen, doch hatte er ein ganz anderes Wesen. Das Anziehende und Liebreizende, das jedermann so sehr an unserer Neta fesselte, fehlte ihm ganz. Und daher kam es vielleicht, daß von Anfang an Väterchens Herz nicht so warm für ihn schlug und meine kleine Neta ihn so ganz und gar in Anspruch nahm. Ich empfand das oft als eine Ungerechtigkeit und suchte Isaak durch Freundlichkeiten zu entschädigen. Doch wenn ich die Augen dieser beiden Kinder verglich, mußte ich voll Demut und doch nicht ohne einen gewissen Stolz, die große Ueberlegenheit meines Töchterchens anerkennen. Isaak war das Bild seiner Mutter, dieselben ausdruckslosen Augen, dasselbe unreinliche Benehmen, lautes Schmatzen am Tisch, eine triefende Nase, und eine sonderbare Vorliebe für Häßliches und Unerlaubtes. Beinahe seine ersten Redensarten waren allerlei schlechte Wörter, russische auch deutsche. Wir konnten uns kaum erklären, wo er solches her hatte und wie er, der doch sonst in allen Dingen so schwerlernig war, diese Worte vom ersten Anhören sogleich behielt und gar nicht mehr los werden konnte.

Als Väterchen tot war und unsere Stiefmutter gegen mein Zureden einen gewissen Kröker, der ein sehr grober Mensch und ein Trunkenbold war, heiratete, da wurde ihr Haus und auch besonders der kleine Isaak zu einem Gerede des ganzen Dorfes. Isaak sah man nicht anders als in einer kurzen Bluse, ohne Gürtel, von unten bis oben voll Schmierflekken, und einen Stein in der Hand. So trieb er sich den ganzen Tag im Dorf herum. Irgendwo ein Fenster einschlagen, auf der Straße vorbeifahrenden Leuten Ziegelsteine in den Rücken werfen, das war nichts Seltenes. Wie man manchmal einen herren- und heimatlosen Russenhund sieht, so lebte er. Ohne regelmäßige Mahlzeiten, ohne regelmäßigen Schlaf. Wenn die russischen Knechte an den Sonntagen hinter den Gärten lagen und tranken, so war er mitten dabei und trank Schnaps und betrank sich oft. Sein Stiefvater Kröker hatte von Anfang an einen Haß auf ihn geworfen und schlug und prügelte ihn ohne Maß und Einsicht mit allem, was ihm gerade in die Hand fiel. Dann lief Isaak weg und ließ sich einige Tage nicht sehen, doch ohne sich auch nur im geringsten zu bessern. Es gab sehr häßliche Szenen.

Totschlagen werd ich dich, aufhängen, schrie Kröker auf dem Hofe, daß alle Leute es hören konnten. Schweinigel du, daß du mir nicht mehr ins Haus kommst u. s. w.

Auf Isaak machte das alles gar keinen Eindruck. Die Prügel und Schelte nahm er hin als etwas, das nun einmal so sei. Er weinte nie. Er lachte nie. Nur unter den Russenjungen über schlechte Witze, oder wenn er einer Katze kochendes Wasser über den Rücken gegossen oder einem Kalb einen zerbrochenen Eimer an den Schwanz gebunden hatte und es nun wie vom bösen Feind gejagt durch die Straßen sprang. Es schien ihm ganz einerlei zu sein, was die Leute über ihn redeten. Er kannte kein Schämen, kein Rotwerden. Von seinem Stiefvater sprach er nichts anders als „alter Teufel" und „alter Schinder." Fragte ihn jemand: Ist der Vater zu Hause? Nein der alte Schinder ist weggefahren, — oder, er schläft. Vor alten Männern keine Ehrfurcht. Da war im Dorf ein alter Onkel, der die Schwäche hatte, daß er hin und wieder trank. Sonst war er sehr still und friedlich, auch im trunkenen Zustand, legte sich auf die Ruhbank, bis er sein Räuschchen ausgeschlafen hatte. Dieser arme stille Mann hatte geradezu eine Angst vor meinem Stiefbruder, der ihn oft ohne jeden Grund und Anlaß die bösesten Worte zurief: Na Ohmke, was macht das Fläschchen?

So war er zu vielen andern. Die Leute beklagten sich natürlich bei seinem Stiefvater. Dieser schlug blind und unvernünftig.

Ich habe vor keinem Menschen auf der Welt Angst, prahlte Isaak bei den Russenknechten. Was können sie mir tun, mehr prügeln als der alte Schinder kann mich niemand, dabei lachte er. Und was sie reden, tut ja gar nicht weh.

Mir war dieser Bruder ein Sorgenkind, um das ich die bittersten Tränen vergoß. Mein lieber Mann sorgte mit mir, doch konnte er sich hin und wieder eines Lachens nicht enthalten, denn die Streiche des Jungen waren manchmal zu sonderbar.
Einmal ging mein Mann vorbei. Das Vieh trieb gerade auf der Straße. Isaak stand am Tor und plötzlich, wie mein Mann gerade neben ihm war, lachte Isaak laut auf.

Na, was ist Isaak, fragte mein Mann.

Ich stelle mir vor, sagte er noch immer lachend, wie es wohl sein würde, wenn ich dem Bullen da eine Pfefferschote unter den Schwanz binden täte.

Als mein Mann mir dies erzählte, schmunzelte er. Auch ich lächelte, unter Tränen.

Ich vermahnte ihn oft und redete ihm viel zu, auch aus Gottes Wort und dem Katechismus. Sein Gesicht aber und seine Augen veränderten sich unter meinen Worten um kein bißchen. Sie schienen ihm auch nicht peinlich zu sein. Deshalb kam er nicht seltener. nur mitten in meinen Ermahnungen unterbrach er mich oft, z. B. mit solchen Worten: der alte Schinder soll nur nicht denken, daß ich mir lange alles gefallen lassen werde. Ich steck ihm das Haus über dem Kopf an. Diese Drohung stieß er sehr oft aus. Und eines Tages da ging das Haus wirklich in Flammen auf, und brannte nieder, daß nur ein trauriger Trümmerhaufen übrig blieb.

Selbstverständlich hätte jedermann unsern kleinen Stiefbruder Isaak in Verdacht gehabt, wenn es nicht allzu sichtbar gewesen wäre, daß hier der Herrgott selber mit dem bösen Kröker ins Gericht gegangen war. Dieser hatte abends in betrunkenem Zustande mit der Lampe an einem gefüllten Petroleumgefäß hantiert. Es gab eine Explosion und Kröker mußte auf eine schreckliche Weise in den Flammen umkommen. Wir waren alle starr und sprachlos vor Entsetzen über dies furchtbare Gericht des Herrn, dessen Zorn unter Umständen so schrecklich ist wie seine Liebe und Geduld groß ist. Auf Isaak machte dieses Unglück insofern Eindruck, daß er von seinem toten Stiefvater nie mehr in so bösen Worten redete. Ich muß hier noch erwähnen, daß auf derselben Stelle, wo jahrelang der Trümmer- und Schutthaufen lag und allerlei Unkraut gedieh, jetzt ein kleines blühendes Gärtchen sich befindet, das dieser Isaak später pflanzte und daneben, an der andern Seite der Hofstelle, ein kleines, freundliches Häuschen, das derselbe Isaak, der auf diesem selben Hofe vor Jahren wie ein heimatloser halbverkommener Zigeunerjunge herumschlenderte, gebaut hat. So geht der wunderbare Wechsel der Zeiten. Jetzt wohnt Isaak, wie ich schon sagte, im hintersten Sibirien und soll ein ganz anständiger Mensch geworden sein.

Doch nun will ich wieder zu meinem Väterchen zurückkehren und seiner letzten Krankheit. Als Väterchens Kräfte zusehends schwanden und er zuletzt nicht mehr aufstehen konnte, da stellten wir die Ruhbank, auf der er auch gestorben ist, in die Mitte der Großen Stube, und jetzt blieb ich, soweit ich in meiner eigenen Wirtschaft eben entbehrlich war, an seiner Seite. Väterchens Stimme war bald so schwach, daß ich ihm die Worte von den Lippen ablesen mußte. Seine Augen aber waren hell und sein Geist blieb frisch bis zu seinem Sterbestündchen. Auf der Decke lagen seine Hände, schwielig und knorrig wie die Aeste eines alten Baumstammes. Eine dieser lieben Hände, die ein ganzes Menschenleben lang unermüdlich für unsere große Familie gearbeitet hatten, schob sich wie suchend an den Rand des Bettes, wo ich saß, bis sie in meinen Händen ruhte, die sie kaum fassen konnten. Ich aber folgte still mit den Augen dem Suchen dieser Hand und fühlte eine unbeschreibliche Freude, daß diese kleine Liebkosung meinem lieben Väterchen in seinem letzten Sterbestündchen wohltat. Diese Gewohnheit, daß ich durch keine bessere Liebkosung einem Menschen meine Liebe zeigen kann, als daß ich seine Hände in meine nehme und sie sanft drücke oder streichelte, ist mir für das ganze Leben geblieben und all meine Enkelkinder wissen das, wenn sie sich an meinen Schoß drängen und ihre Händchen, besonders, wenn sie blau gefroren von draußen kommen, in meine schieben.

In den letzten Wochen kam zu Väterchens Lungenkrankheit, an der er eigentlich krankte, die Ruhr, die ihn sehr schwächte. Er konnte keine Speisen mehr bei sich behalten und sagte doch oft, wir könnten uns kaum vorstellen wie schön ihm alles schmeckte. Unsere Mutter war darüber oft verdrießlich, weil diese Krankheit mit ihrer Unreinlichkeit die Pflege sehr erschwerte. Ich besorgte zwar so viel wie möglich, doch jammerte sie mir immer wieder vor, wenn doch endlich einmal ein Ende wäre. Ich konnte kaum verstehen, wie sie so lieblos und hart, so ungeduldig zu einem Menschen sein konnte, der doch schon auf dem letzten Wege in jene Welt war und gewiß einen freundlichen Blick nötig hatte. Ich forschte in seinen Zügen, ob ihm dieses ihr Wesen weh tat. Fühlte er es? Ich weiß nicht, ich sah nur, daß sich in seinem ganzen Körper eine schmerzliche Unruhe in ihrer Gegenwart zeigte, die sich erst legte, wenn ich mit ihm allein war. Endlich war seine letzte Nacht gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Einweihung und Abschiedsfest in Toronto.

(J. G. Neufeld)

Mit der Einweihung der neuen Missionshalle am 21 Mai sah das Missionspaar, Arnold Fasts, ihren Dienst hier in der Stadt als beendet an. Sie haben Toronto inzwischen verlassen und sind in ihre Heimat in Süd Dakota zurückgekehrt.

Das Einweihungsfest sollte gewissermassen der Höhepunkt ihrer fast dreijährigen Arbeit sein. Leider wurden sie und d. Gemeinschaft tief enttäuscht, denn es waren nur etwa 40 Zuhörer und ein Gastprediger zur Feier erschienen. Prediger Fast las die Geschichte der Einweihung des alten Tempels in Jerusalem vor und machte darauf aufmerksam, daß dieses neue Gotteshaus eine Stätte des Anbetens und des Opfers sei.

Am darauf folgenden Sonntag hielt Pred. Fast seine Abschiedsrede nach den Worten des Apostels Paulus an die Epheser. Er betonte immer wieder, wie er ein Ziel in der Arbeit verfolgt habe, den Zerstreuten unter unserem Volke hier in der Stadt den Weg zu Christum zu zeigen. Die Herzen der Zuhörer wurden warm bei den herzlichen Worten ihres scheidenden Seelsorgers Prediger Jakob Dyck, Virgil, und Prediger Konkle, Sekretär der Aussätzigen-Mission, die öfters hier gepredigt haben, waren auch erschienen.

Montag abends versammelte man sich noch einmal fast vollzählig in der Kirche, um bei einer Tasse Kaffe in ungezwungener Weise dem Predigerpaar Liebe zu erweisen. Wilhelm Hübert, Vorsitzender des Kirchenrats, und Johann Sawatzky, Schreiber der Mission, dankten Pred. Fast im Namen der Gemeinde für seine aufopfernde Arbeit. Isaak Lehn, Diakon, überreichte ein Geschenk als Andenken. Der Abend kam mit einem herrlich gesungenen Solo, „Die Uhr", von Rudy Dyck, begleitet von Frau A. Peters, zu Ende.

Und somit schloß die Toronto Mennonitenmission den ersten Abschnitt ihrer kurzen, aber bewegten Geschichte.

Im Laufe der letzten 12 Monate ist eine schmucke Kappelle auf 140 Victor Avenue entstanden. Auf Drängen der inneren Missionsbehörde erstand man vor Jahresfrist ein dreistöckiges Privathaus. Der unterste Stock wurde ganz umgebaut und zu einer Kirche hergerichtet. Mit großem Mut ging man an die Arbeit des Umbaues, den man in etwa sechs Wochen zu bewältigen hoffte. Leider zog sich die Arbeit in die Länge, da die ganze Last auf den Schultern etlicher Männer ruhte. Treu kamen diese Männer an drei Abenden in der Woche, und oft auch an den Sonnabenden, um niederzureißen und frisch aufzubauen. Nebst Gott hat die Gemeinde es David Classen, Bauherr, W. Hübert, J. Lehn, Rudy Dyck und etlichen anderen zu verdanken, daß die Toronto Vereinigte Mennoniten Mission, ihr eigenes Gotteshaus hat.

Lehrer Jakob Dyck von der Leamington Bibelschule wird der Mission während der Sommermonate dienen, bis ein permanenter Prediger gefunden werden kann.

Brief aus Rußland,

Erhielten einen Brief aus Rußland, von meinem Bruder, David Rempel. Weil die Rundschau jetzt auch in Holland gelesen wird, und wir denken, daß seine Frau in Holland ist, so bitten wir, diese Zeilen aufzunehmen.

Abram und Anna (Martens) Rempel, Gem, Alta., Kanada.

Dies ist der Brief:

Lieber Bruder Abram und Schw. Anna!

Ich befinde mich in Mittelasien. Habe zum Leben, Gott sei Dank, jetzt das Nötige. Aber von meiner l. Susie bin ich schon vom August 1941 getrennt und keine Verbindung. Wenn kein Gott wäre, dann müßten wir verzweifeln. In Altonau findet ihr keine mehr von den Unsern.— Habe eben von Greta, die von Deutschland zurückgekehrt ist, erfahren, daß meine liebe Familie dort geblieben (in englischer Zone). Schw. Greta und Susie ihre Männer sind tot. Liese schreibt sich Martens und Susa schreibt sich Reimer, sind auch dort geblieben. Ich warte sehnsüchtig auf einen Ruf von meiner lieben Suse, bin gesund. O bitte, helft mir meine Lieben finden.

Euer Bruder David Rempel.

Meine Adresse ist:

S.S.S.R., Kasakstan,
Kisil, Ordynskaja Oblast,
Gorod Kasalinsk, ul. Stalina 19,
Artel Promobjedinenije.

Brüder in Not . . .

Bericht aus einem Flüchtlingslager Dänemarks von H. Hamm.

Auf Grund meines Briefes an meine Verwandten in Kanada, wo ich die Notdurft der hiesigen Flüchtlinge schilderte und dank deren sofortigem Eingreifen und lieben Mitwirkung, freue ich mich, den Empfang von 24 Kleider- und Lebensmittelpakete bestätigen zu können. Insgesamt trafen 198 Kleidung- und Wäsche-

Jetzt ! ! !
dran gehen und
Seneca Wurzel
ausgraben. Tut es sofort, solange der Preis noch hoch steht. Wir brauchen jedes Pfund und zahlen für trockene
Seneca Wurzel $1.65 bis $1.75 per Pfund
geliefert in unser Winnipeg Lagerhaus.
Schickt vertrauensvoll an die
AMERICAN HIDE & FUR CO.
Händler und Exporteure von Häuten, Rohfellen, Pferdehaar, Wolle und Seneca Wurzel.
157 Rupert Ave., Winnipeg, Manitoba.
Regierungs-Wollesortierungsstation No. 33.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.
165 Smith Street — Phone 97 726
P. WIENS, Prop.

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge.
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

stücke ein. 68 Familien, meistens alleinstehende Frauen mit kleinen Kindern, in den Lagern Ludvigslyst und Silkeborz waren Empfänger dieser Sachen. Ich kann hier nicht die tiefen Eindrücke und die rührende Freude und die Worte der Danksagung der einzelnen Empfänger schildern, doch ich möchte, die Spender hätten persönlich die Tränen der Rührung der armen Mütter und die glücklichen Kinderaugen beim Empfang der Kleidungstücke sehen können. Die meisten Pakete trafen kurz vor Ostern ein. Obzwar es für jedes Kind nur ein in Zwiebelschalsaft gefärbtes Ei gab, so war die Freude doch unendlich groß, als so viele Kinder am Ostersonntag in ihren neuen Kleidern in allen Farben auf dem Hof erschienen. Bis spät Abend am Sonnabend vorher klapperten die beiden Nähmaschinen unserer Schneiderstube, um noch schnell die Kleider zum Passen zu bringen.

Ich übermittle von allen Empfängern an alle Geber den allerinnigsten und herzlichsten Dank für die große Bereitwilligkeit, Liebe und warme Teilnahme! Möge Gott es Euch allen mehrfach vergelten. Es sind hier im Lager 21 alleinstehende Kinder, im Alter bis 12 Jahren, die beim großen Wirrwar der Flucht von ihren Eltern abgekommen sind und von Freunden aufgelesen und mitgenommen wurden. Sie wurden beim Verteilen am ersten bedacht und, wo es eben ging, beschenkt. Die Mädels erhielten alle etwas, die Buben, soweit es langte, da gerade Jungenkleider sehr wenig waren. Wie viele Gebete besorgter Mütter dieser Kinder, mag Gott wohl durch Eure Gaben erhört haben, ohne, daß sie drum wissen? Wie viele Tränen dankbarer Rührung würden Euch entgegen fließen, wenn sie es wüßten? Dieser Umstand allein, abgesehen von vielen andern Fällen, die hier unmöglich alle zu bringen sind, muß Euch schon den hohen Wert und den großen Segen Eurer Spende zeigen.

Auf die Frage mehrerer Absender, ob die Sachen auch gut genug seien antworte ich mit einem bestimmten: Ja, sehr! Sogar die Umhüllungen, in denen die Pakete eingenäht waren, sind bereits alle zu Jungenhemdchen und Höschen verarbeitet. Meinen persönlichen und heißen Dank nochmals für die Lebensmittel, die mir bei meinem Magenleiden als Diätspeisen unsagbar viel mithelfen. Außer den Kranken erhalten die Opas und Ohmas über 65 Jahren an ihrem Geburtstage einen Eßlöffel Bohnenkaffee, was stets als höchstes Geschenk und großes Ereigniß gilt.

Nochmals unsern warmen Händedruck, unsern herzlichsten Dank und unser „Vergelts Gott."

Njuta und H. Hamm
Fl. Ludvigslyst bei Svejback,
Dänemark.

Dieses schnell ausschneiden

und mir binnen **einer Woche zurückschicken!** Ich schicke **Ihnen** dann **gerne drei** große Packete (kosten **gewöhnlich $1.00** jedes) von **Ward's Mieten- und Läusevernichter** verbesserter Qualität in Pulverform zu. Jedes Paket enthält ein Maßkrüglein für genau genügend Pulver in 4 Quart, oder 1 Gallone im frischen Trinkwasser der Geflügel zu geben, garantierten wir, wie wir es schon seit 1922 tun, daß dieselben frei von Miten, Läusen und anderen Blutsaugern sein werden, oder wir schikken Ihr Geld zurück.

Zu beachten, daß Sie für **nur $1.** volle drei Pakete portofrei erhalten, die sonst jedes **$1.00** kosten, wenn **Sie Ihre Bestellung** einsenden, solange mein gegenwärtiger **Vorrat reicht**, um Ihr Order prompt, portofrei, **versichert** per Post auszufüllen.

Das Pulver ist **giftfrei, harmlos** für Menschen und alle Haustiere.

Jeder Arzt und Apotheker könnte bestätigen, daß die chemischen Bestandteile des Pulvers als beste Blutreinigungsmittel für Menschen bekannt sind.

Extra speziell: diese Notiz bitte **sofort** möglichst vielen Ihrer Nachbacen Geflügel-besitzer zu zeigen und eine größere, gemeinsame Bestellung für $2.00, oder mehr, **eiligst** einzusenden. Ein schönes, wertvolles **Geschenk** geht **Ihnen** dann portofrei für Ihre Mühe zu. Je größer Ihre gesammelte Bestellung, desto größer, schöner und wertvoller ist das Geschenk welches Ihnen **umsonst** zugeht.

Ich kann Ihre Bestellungen, kleine oder große, **sofort ausfüllen,** falls Sie nicht versäumen, mir **sofort zu schreiben.**

Eilen Sie und bestellen Sie mit nächster Post **beliebige Quantität** u. wir liefern es prompt, portofrei, **versichert** per Post an beliebige Adresse in Kanada.

Aber bitte, schicken Sie Zahlung **nur** in Kanad. Post Money Order. Schreiben Sie nur in englisch.

Adressieren Sie an:
Allen Watson, Box 115, Farmingdale, South Dakota, U.S.A.

Bitte dieses **eiligst** Ihren Nachbaren-Geflügelzüchtern zu zeigen!

Zu „Evangeliumslieder"

Hast du schon den Artikel „Evangl." in No. 14 der Menn. Rundschau gelesen?, fragte mich ein Bruder auf der Straße. „Ich sagte „nein". Lies ihn, sagte er, der Artikel ist wert, gelesen zu werden.

Als ich den Artikel dann las kam ich bis da wo es heißt: und wir wehren uns auch nicht dagegen.

Mehrere Jahre zurück, die Menn. Br. Gemeinde zu Coaldale, Alta. wuchs stark an Gliederzahl, bemerkte man mehr und mehr, daß der Gemeindegesang schwächer wurde. Die jungen Geschwister konnten die Lieder nicht singen, die im Dreiband enthalten sind. Um den Gesang zu heben, kam man zu dem Entschluße, Liederbücher anzuschaffen. Brüder wurden beauftragt, sich nach Liederbüchern umzuschauen u. der Gemeinde Vorschläge zu machen. Da keine Auswahl zur Hand war, so kamen die Evgl. in Betracht. Das Buch wurde eingehend geprüft und man entdeckte alle die Mänzel, die dem Buche anhaften und die auch in dem Artikel erwähnt werden. Die Evangeliumslieder entsprachen nicht den Wünschen und Bedürfnissen der Gemeinde, aber weil nichts anderes zu finden war, so wurde die Empfehlung gemacht, das Buch einzuführen und vorläufig nur an den Jugendabenden und nur gelegentlich in der Gemeinde, daraus zu singen. Auf den Jugendabenden wurden nun fleißig Lieder daraus geübt und diese werden nun auch beständig in der Gemeinde gesungen. Der Dreiband ist zwar noch vorhanden, wird aber meistens nur von den älteren Predigern benutzt und das bei Festgelegenheiten, da die Evgl. keine Gelegenheitslieder aufweisen.

Die jüngeren Geschwister freilich merkten nichts, schauen sich höchstens an und lachen wenn so ein „umgemachtes" Lied aus den Evgl. und aus dem Dreibande gesungen wird und dann eine Disharmonie entsteht.

Schlägt ein Bruder das Lied vor: „Mir ist Erbarmung widerfahren". Es ist in den Evgl. wie auch in der Glaubensstimme enthalten. Ich sang aus der Glaubensstimme. Bei der zweiten Strophe merke ich, daß ich etwas anderes singe als die anderen. Erschrocken schaue ich auf, schnell hält mein Nachbar mir die Evgl. unter die Brille und so kam ich wieder in das Geleise.

Was hat wohl den Verfasser zu dieser Aenderung bewogen, fragt der Schreiber des Artikels.

Die Evgl sind, wie wir darin lesen von W. Rauschenbusch und von Ira D. Sankey ausgewählt und herausgegeben.

Beide sind gottbegnadete Dichter und wir haben in der Heimatklänge mehrere Lieder von Rauschenbusch, die gerne gesungen werden: Mächtige Ströme des Segens, Mein Jesu, lieber habe ich Dich, Stimmt an mit frohem Klang, Will ich des Kreuzes streiter sein und andere. Ein besonders zeitgemäßes Lied ist das Lied von Ira D. Sankey: Manches Herz will fast ermüden. Es würde eine Vergewaltigung dieser Lieder sein, wollte man sie ummodellieren. Wenn ein Dichter ein Gedicht (Lied) schreibt, dann legt er seine ganze Seele hinein und niemand sollte daran ändern, sowas darf man nicht tun.

Die meisten Liederbücher sind planmäßig gemacht, die Lieder dem Inhalte nach geordnet. Dieses ist in den Evgl. nicht beachtet worden. Will ein Prediger zu einer besonderen Gelegenheit, z. B. einem Begräbnisse, ein passendes Lied ansagen, dann muß er solches in einem anderen Buche suchen.

Wir merken dieses und unsere Gemeinde wehrt sich auch, in dem sie unlängst beschloß, die Heimatklänge und dann die Frohe Botschaft, beide in Noten, einzuführen. Falls beide in einem Bande zu haben sind, dann den Doppelband anschaffen. Leider sind beide Bücher ausverkauft und so bleibt uns nur noch der Weg ein neues Buch zu schaffen. Als unsere Delegaten im Juni 1945 nach Yarrow zur Konferenz fuhren, wurde ihnen der Auftrag gegeben, falls dort über die Herausgabe eines Gesangbuches für Gemeindegesang gesprochen sollte werden, dann doch die Sache sehr zu ununterstützen.

P. H. Regehr,
Box 181 Coaldale, Alberta,
Kanada.

Alte Adresse: — Box 333,
Herbert, Sask.
Neue: — Box 256,
Rush Lake, Sask.,
J. H. Unger.

Alte Adresse: — Quellette, Ave.,
Windsor, Ont.
Neue: — 162 Hespeler,
Winnipeg, Man.,
Rev. Abr. H. Redekop.

Alte Adresse: — Three Hills,
Alberta.
Neue: — Rt. 1, Ring Bel,
Abbotsford, B. C.,
Mr. Jak. Fleming.

Alte Adresse: — 559 Elgin Ave.,
Winnipeg, Man
Neue: — 646 Mc-Dermot Ave.
Winnipeg, Man.,
Mrs. Maria Petkau

Alte Adresse: — Rt., 2,
Manitou, Man.
Neue: — Yarrow, B. C.,
Jacob P. Rempel.

Alte Adresse: — 14 Jefferson,
Waterloo, Ont.
Neue: — Leamington, Rt. 2, Ont.,
Peter Boldt.

Briefe von Lesern.

Friede zum Gruß!

Beiliegend die Zahlung für unsere „Mennonitische Rundschau" Gott segne Dich und deine Mitarbeiter!

Endlich nach allen Staubstürmen, die der Mai uns gab, hat der Regen eingesetzt. Wie es scheint auch anhaltend. Die Stürme hätten wir nach Gewohnheit im März und April haben sollen. Die Monate waren aber ausnahmsweise schön. Frost, Sturm und Staub ließen die Pflänzchen nicht in die Höhe schießen. Hoffentlich haben sie um so tiefer Wurzel geschlagen.

Möchten auch wir als Kinder Gottes und Gemeinden, durch den Ernst der Zeit in allen Anfechtungen und Widerwärtigkeiten immer tiefere Glaubenswurzeln schlagen.

Eine Enttäuschung erlebten wir am Himmelfahrtsfeste, daß der liebe Besuch von Br. C. F. Klassen ausblieb!! Was mag die Ursache gewesen sein?

Grüßend, dein im Herrn,
A. Martens,
Crowfoot, Alberta.

RUSSIAN MISSIONARY SERVICE
(Continued)

Most of those Russians and Ukrainians in Western Germany are civilian workers transferred from the East to labor in factories or on farms during the war. Others are refugees who moved westward to escape persecution. There are about 2,000 believers among them who organized themselves into a Union. The number of unbelievers is not known, but is very large. A brother reports eleven camps around his in which there are 48,000 men, women and children. Among these unbelievers the brethren conduct a wide Gospel ministry with blessed results. For this work they need Scriptures, hymnals and literature, and the request is always the same: "Send unlimited Quantities." Much surely is needed when there are 1,000 present in one service, and even 2,000, as another worker reports. In spite of their sheer poverty, the Union even employs two traveling evangelists, one for each zone, and we were more than thankful to the Lord, and to our contributors when it became possible to transmit $2,000.00 through a dependable Christian leader who went to Europe. This is being used to alleviate extreme cases of material need, and also to help with the Gospel ministry. This American brother looks after the distribution and use of this money, and his reports show how carefully this work is being done by him.

Open Door in France

The pre-war number of Russian refugees, mostly intelligentsia, was around 340,000. This number has slightly decreased—80,000 in Paris then, and about 60,000 now. The Russian girl's story constitutes a chapter in itself which is filled sometimes with happiness, but mostly with tragedies. Civilians from different countries were forced to labor in Germany. Russian girls married young men of different nationalities, and went bask with them to their homelands. We are in touch with them in France, Belgium, Holland, Norway and Czechoslovakia. Some of them are very happy in their new homes; others married fictitiously because of the fear of returning to their homeland. When taken out to other countries and left alone, they didn't find it easy to care for themselves. Thank God that there are Christians everywhere, and it is mostly through them that we get in touch with these strangers in strange lands. One thing is common to all of these girls: their sheer ignorance of Gospel Truth. Literature and New Tesaments are forwarded as soon as we discover the need.

(To be concluded)

Manitoba Sporting Goods
293 Carlton St.,
Winnipeg, Man.

Headquarters For
All Sporting
Equipment

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Office 51 986 — Telephones — Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor,
Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Achtung!
Kohle
wird im kommenden Winter knapp sein.
Kaufen Sie von unsern Vertretern jetzt,
weil noch Kohle auf Lager ist.

(40)
FEDERAL GRAIN LIMITED

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

—Im M. C. C. in Akron, Pa., haben sich schon viele historisch wertvolle Dokumente angesammelt, welche in einem neuen, feuerfesten Gebäude untergebracht werden sollen. Prof., B. Bargen von Bethel College soll in diesem Sommer das Materiel für's Archiv ordnen und jemanden in den Dienst eines Archivarius' einführen.

—Aus Dänemark berichtet Walter Gering, daß die Lebensmittelversorgungsfrage in den Intern. Lagern nicht schlecht steht und auch die Sterberate nicht mehr unnormal ist. Nur an Kleidern und Bettzeug ist die Not noch wirklich sehr groß. Er besucht die Mennoniten in den verschiedenen Lagern und sie dürfen auch Gottesdienste mit ihnen abhalten.

—Aus Holland schreibt Ruth Hilty: „Ich hatte in einem Hilfszentrum in Den Haag die Fleischkonserven von USA. und Kanada an die bestimmten Familien und Personen zu verteilen. In den Tagen habe ich mehr Krüppel, unnormale, blinde und schwache Menschen gesehen, als ich je für möglich hielt. Die Armen strahlten förmlich vor Freude und Dankbarkeit, daß sie kostbares Hühnerfleisch, Rind- und Schweinebraten in den Gläsern bekamen. Ich war tief befriedigt in der Ueberzeugung, daß die Geber zuhause es gerade für solche Menschen gemeint haben."

—Die Waldenser mit einer Mitgliedschaft von 35,000 sind die größte evangelische Gruppe in Italien. Sie haben auch sehr gelitten durch den Krieg, und es ist möglich, daß bei ihnen ein mennonitische Hilfsstation eröffnet wird. Das wäre auch historisch wichtig, weil die Wiedertäufer, also auch die Mennoniten vor zirka 400 Jahren mal von den Waldensern kamen. Im ganzen gibt es in Italien nur ungefähr 100,000 Protestanten.

—In Kanada bekamen unsere C. O.'s in den Camps noch gewissen Lohn ausgezahlt, aber in den Vereinigten Staaten wurde das treffende Geld nicht an die C. O.'s in den C. P. S. Camps ausgezahlt, sondern scheinbar in Washington von der Regierung festgehalten. Die Methodisten haben den President Truman gebeten, das Geld an die Camps zu übergeben.

★ ★ ★

Kanada.—Differenzen über die die Auswahl einer kanadischen Flagge und über Aenderungen im Steuersystem werden allgemein als die Ursache dafür angenommen, daß Premier King seinen Aufenthalt in Uebersee verkürzt und die Rückfahrt nach Kanada angetreten hat. 42 französisch sprechende Mitglieder des Parlaments und 12 englisch sprechende Abgeordnete haben eine an Premier King gerichtet Petition unterzeichnet, daß die Union-Jack keinen Platz auf einer kanadischen Flagge finden sollte.

—Der Schiffsverkehr zwischen dem Ontario und dem Eriesee wurde vollständig unterbunden und zwar dadurch, daß der 7,500 Tonnen große Frachtdampfer „Goderich" den Welland-Kanal, das Bindeglied zwischen den beiden Seen, blockierte. Die Blockade kam so: Der Dampfer fuhr mit einer nichtorganisierten Mannschaft. Streikende Seeleute kamen an Bord, warfen die Bemannung kurzerhand über Bord und machten den Dampfer im Welland-Kanal fest. Die Eigentümer des Schiffes erklärten rundweg, sie würden nicht den Versuch machen, den Dampfer weiterfahren zu lassen, solange kein Polizeischutz vorhanden sei.

Streiker versuchten, eine neue Mannschaft für den Frachtdampfer „Noronic", die auf das Schiff geleitet wurde, zu attackieren, wurden aber von kanadischen Staatspolizei auseinandergetrieben. In Toronto kamen Streiker an Bord des Dampfers „John J. Raummacher" und wollten nach dem bewährten Muster die neue Mannschaft über Bord ins Wasser werfen. Staatspolizei griff ein und verhinderte dieses unfreiwillige Bad.

Im Cornwall Kanal wurde der Dampfer „Redwood" von Streikern angegriffen. Die Streiker kamen jedoch nicht an Bord, da die Polizei rechtzeitig erschien.

★ ★ ★

England.—Außensekretär Ernest Bevin sagte im Unterhaus, die russische Idee, daß das Sowjet-System in der ganzen Welt zur Annahme kommen müsse, erweise sich als ein großes Friedenshindernis. Bevin verlangte, die Russen sollten den eisernen Vorhang über Osteuropa aufziehen. Er verlangte, die Engländer sollten in Südost-Europa als „anständige Menschen" behandelt werden Es seien ihnen dort alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt worden, fügte er hinzu.

Was den Russen wie dem Frieden der Welt hinderlich sei, sagte Bevin, sei der von den Sowjets gehegte Glaube, daß Rußlands Sicherheit nur dort in der Welt garantiert sei, wo das Sowjet-System eingeführt ist.

Bevin leitete die Debatte über Englands Außenpolitik mit der Versicherung ein, daß die Regierung dem Nationenbund ihre volle Unterstützung gewähren werde.

Der britische Außenminister gab zu verstehen, daß er mit Amerikas Vorschlag, die Westmächte sollten separate Friedensverträge schließen, falls kein Einvernehmen mit Rußland zu erzielen ist, nicht einverstanden ist. Er sagte: „Nur wenn Rußland völlig an der europäischen Regelung beteiligt ist, kann es Frieden auf dem europäischen Kontinent geben."

—Das britische Unterhaus hat mit 338 gegen 148 Stimmen die von der Regierung geplante Verstaatlichung der Eisen- und Sahlindustrie gutgeheißen.

Alle Völker der Erde suchten Frieden und sie wollten gewiß in Frieden leben, wenn man ihnen die Gelegenheit dazu gebe, fuhr der Außenminister fort. Die ganze Welt sei jetzt zu der Einsicht gelangt, daß das Problem des Weltfriedens nur durch die ganze Welt gelöst werden kann.

Bevin sagte, als er Generalissimo Stalin vorschlug, das englisch-russische Bündnis auf 50 Jahre auszudehnen, habe er an die Schaffung einer permanenten Linie zwischen den beiden Ländern gedacht, welche alle weiteren Mißverständnisse verhüten würde.

Der Minister schloß mit d. Bemerkung, er glaube im Namen d. britischen Arbeiterschaft zu sprechen, wenn er behaupte, das Sowjet-System werde die Interessen der Arbeiter nicht so gut vertreten wie das britische Parlamentssystem.

★ ★ ★

Deutschland.—Die Beziehungen zwischen der Reichsmark und den ausländischen Währungen sind völlig chaotisch geworden.

—Ein höherer Offizier der englischen Militärregierung in Deutschland erklärte, daß die Engländer in ihrer Besatzungszone gegenwärtig die Einrichtungen von zwölf Fabriken versandfertig machen, die auf einer ersten Liste für Reparationslieferungen verzeichnet sind.

Der britische Gewährsmann fügte hinzu, daß die Frage einer Einstellung weiterer englischen Reparationslieferungen aus der englischen Besatzungszone Gegenstand von Erwägungen sei, die gegenwärtig in London angestellt werden.

Bekanntlich hat die amerikanische Militärregierung in Deutschland die Reparationslieferungen aus der amerikanischen Besatzungszone eingestellt, um eine Einstellung weiterer Reparationslieferungen aus der englischen Besatzungszone Gegenstand von Erwägungen sei, die gegenwärtig in London angestellt werden.

Der Vertreter der englischen Militärregierung sagte, die Briten seien der gleichen Meinung wie die Amerikaner, d. h. auch sie halten es für notwendig, eine solche Entscheidung der vier Besatzungsmächte so schnell wie möglich zu treffen. Sowohl Rußland als auch Frankreich widersetzen sich gegenwärtig einer solchen Entscheidung, versicherte der englische Sprecher.

Nach seinen Angaben haben die Engländer in ihrer deutschen Besatzungszone insgesamt vierzig deutsche Fabriken für Reparationslieferungen vorgemerkt. Die erste Liste enthält zwölf, die zweite die restlichen 28 Unternehmungen. Die zwölf Betriebe der ersten Liste werden lieferfertig gemacht. Davon ist ein Viertel für Rußland bestimmt. Dagegen werde mit den Abbauarbeiten bei den restlichen 28 Fabriken vorerst nicht begonnen werden.

★ ★ ★

Dänemark.—Der Kardinal von Köln, Josef Frings, erklärte kürzlich in Kopenhagen, daß die Deutschen in der von den Russen besetzten Zone schlechter leben, als die Gefangenen in Belsen. Zehn Millionen der Ostdeutschen sind von ihren Wohnungen vertrieben worden und die zurückgehaltenen Kriegsgefangenen werden wie Sklaven behandelt. In einer weiteren Anklage fragt er, wo sind die 36 Richter des deutschen obersten Gerichtshofes, die im August 1945 in Leipzig verhaftet wurden, trotzdem sie keine Bindungen mit der Nazipartei hatten. Wahrscheinlich sind sie in irgendeinem Todeslager, wo sie verhungern müssen.

★ ★ ★

Italien: — Verläßliche Berichte besagen, daß der Generalleutnant des Königreichs, Prinz Humbert, 200 Kisten mit Silber, anderen Haushaltungsgegenständen und Büchern nach Lissabon abgeschickt habe.

Die gleiche Quelle berichtet, Prinz Humbert habe auf dem Gipfel eines Hügels in der Umgebung der portugiesischen Hauptstadt eine Villa gemietet, in die er mit seiner Frau der Prinzessin Maria Jose, der Schester des Königs Leopold von Belgien, und seinen zwei Kindern einzuziehen gedenkt.

★ ★ ★

Siam: — König Ananda Mahidol, der 20 Jahre alte Herrscher von Siam, wurde tot in seinem Palast aufgefunden. Wie die Untersuchungen der Polizei ergaben, ist der König einem Unfall zum Opfer gefallen, als er mit einer Feuerwaffe umging, die sich entlud. Zu seinem Nachfolger wurde von der gesetzgebenden Versammlung sein Bruder Prinz Phumiphon Adulet bestimmt, der 18 Jahre alt ist.

★ ★ ★

Tschechoslowakei: — Die offiziellen Ergebnisse der tschechoslowakischen Wahlen zeigten, daß die Kommunisten und andere Parteien der Linken 153 Sitze von den 300 Mandaten des Parlaments gewonnen haben.

Die Resultate gaben den tschechischen Kommunisten 93 Sitze, slowakischen Kommunisten 21, Sozial-Demokraten 37 und slowakische Arbeitspartei 2.

★ ★ ★

Jugoslavien: — Der Korrespondent der „Daily Mail" in Rom meldet, daß Jugoslavien die allgemeine Mobilemachung angeordnet habe. Die allierten Truppen in Triest sollen im Bereitschaftszustand stehen.

★ ★ ★

Südafrika: — Die Assembly in Windhuk, Südwestafrika, hat einstimmig einen Antrag angenommen, die Südafrikanische Union um einen Anschluß zu ersuchen.

Südwestafrika war früher eine deutsche Kolonie und wurde nach dem 1. Weltkrieg Mandatsgebiet der Südafrikanischen Union.

★ ★ ★

Türkei: — Der Minister des Innern berichtete, daß 751 Personen getötet und 26 verletzt wurden bei dem neuen Erdbeben, das in der Provinz Bingol 21 Ortschaften betroffen hat, wodurch die Anzahl der Opfer bei diesem Beben mehr als 1,000 beträgt.

Vorher schon hatte der Minister mitgeteilt, daß in der Provinz Mush zehn Dörfer vernichtet wurden, wobei 321 Personen getötet, 21 verletzt und 1,065 Gebäude zerstört worden sind.

Verspätete Berichte verschuldeten die ungenauen Angaben, aber die Berichte deuten an, daß durch d. Erdstöße verursachten Schäden und Todesfälle größer als ursprünglich angenommen wurde seien.

Zu verkaufen

320 Acres gutes Land, alles unter Kultur, Obstbaum-Anpflanzungen, überlaufender Brunnen, 3½ Meilen nach Osten von Arnaud, nahe am Hochweg und „Power-Line". Alle Gebäude: Wohnhaus, Stall, Hühnerstall, großer Maschinen-Schuppen, fast neu, alles unter Farbe. Preis $50.00 pro Acre.

Anzufragen bei

A. F. Janzen,
109 Cobourg Ave.,
Winnipeg, Manitoba.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........

(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $..........

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

1. Wir haben jetzt in Winkler 5½ acres mit guten Gebäuden für schnellen Verkauf zu $3800.00 in bar.
2. Gute Gebäude mit etwa 9 acres Land in Osterwick sofort zu verkaufen.
3. 160 acres mit Gebäuden bei Rosenfeld. Eine gute Gelegenheit für $5800.00 in bar

Freie Auskunft über

Hagelversicherung.

Jetzt ist die Zeit, einzuschreiben!

Nahrungsmittel-Packete

nach Deutschland

(in die amerikanische Zone nur,

nicht nach Berlin)

Paket No. 10 x **$9.50**

1 Pfd. Butter	14 Unz. Honig
1 Pfd. Süßer Kakoa	1 Pfd. Reis
8 Unz. Eierpulver	12 Unz. Schinken
2½ Unz. Hühnerpastete	2 x 2 Unz. Dozen Sardinen
8 Pfd. Getrockn. Rindfleisch	8 Unz. Süße Schokolade
	7½ Unz. Fett.

Alles wird prompt aus den Vereinigten Staaten versandt. Man darf ein Paket wöchentlich senden. Bitte zu beachten, daß es nur in die amerikanische Zone geht, aber nicht nach Berlin.

Senden Sie den Betrag in Cheques oder Money Orders an

Marshall Ellis Ltd.

138 McGill St., Montreal, Que.

Alle Mieten und Läuse

können Sie jetzt ausrotten und **auch alle** anderen **Blutsauger** an Ihren Hühnern, Truten und Kücheln beider Art in **leichtester, schnellster, bester** und **befriedigender Weise** — oder Sie bekommen Ihr Geld zurück.

Lesen Sie, was ein alter, weit bekannter und erfolgreicher, alter **Geflügelzüchter Allen Watson** auf einer anderen Seite in diesem Blatte unter der Ueberschrift **„dieses schnell auszuschneiden"** zu sagen hat.

Erlauben Sie den **Blutsaugern,** Mieten und Läusen und anderen Parasiten **nicht, mehr** von Ihrem wertvollen Geflügel, das soviel für Sie bedeutet, zu töten, **zu beschädigen** und zu **vernichten.** Diese Parasiten machen es Ihren Hühnern **unmöglich** auch nur annähernd **soviel Eier** zu legen, als sie sonst würden.

Bitte, dieses schnell allen Ihren Nachbarn-Hühnerzüchtern zu zeigen.

Folgend ist einer der tausende ungesuchter Briefe welche im Laufe der letzten **20 Jahre** an **Allen Watson,** Farmingdale, South Dakota (U.S.A.) eingingen von dankbaren, zufriedenen Geflügelzüchtern, welche, dank Ward's Mieten und Läuse-Vernichter Tabletten im Trinkwasser des Geflügels, schnell alle Mieten, Läuse und andere Blutsauger auf ihren Hühnern und Truten, jung und alt, in **schnellster, einfachster** und **befriedigender** Weise **vernichtet** hatten.